

Botte aus dem Riesen Gebirg



Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 20.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Mai 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich haben die Kammern ein neues Rekrutirungs-Gesetz angenommen; nach demselben dauert die effektive Dienstzeit 6 Jahre, worauf unbestimmter Urlaub erteilt wird. Die ganze Dienstzeit ist auf 8 Jahre bestimmt. — Aus Algier wird berichtet, daß der Herzog von Aumale am 20. April eine Razzia gegen die feindlichen Stämme ausgeführt und eine Beute von 15,000 Stück Schlachtwieh und 600 Kameele heimgebracht hat; eine See-Expedition ist von Algier abgegangen, um Tenez zu besetzen.

In Spanien hat in der Senats-Sitzung vom 1. Mai das Ministerium angezeigt, daß es seine Entlassung eingegeben und solche von dem Regenten angenommen worden sey. Herr Cortina ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt; derselbe ist auch zum Präsidenten der Deputirten-Kammer erwählt worden.

In Rußland dürfen die Soldaten der Armee fortan nicht anders als nach erfolgtem Urtheilspruch körperlich geächtigt werden. Das willkürliche Prügelein der Offiziere hört somit auf.

Nachdem die Pforte den Wünschen und Forderungen Rußlands Gehör gegeben, ist bereits Kiamil Pascha von Belgrad abgerufen, und Hafs Pascha zum Kommandanten daselbst ernannt worden. — Letzterer ist bereits mit großem Gefolge in Semlin eingetroffen; er bringt den großherzlichen Ferman zu einer neuen Fürstenwahl und Instruktionen in Be-

treff des Alexander Czerny (des letztgewesenen Fürsten) mit. Vor Allem erwartet man eine allgemeine Amnestie, und der verhaftete Bukitsch soll längstens bis zum 14. Mai nach Konstantinopel abreisen müssen. Alexander Czerny hat sich zur Resignirung seiner fürstlichen Würde entschlossen und dadurch der Pforte eine weitere Demüthigung erspart.

In Ostindien ist von dem englischen Gouvernement, wie erwartet wurde, die Besitzergreifung Sind's in Folge der blutigen Schlacht am 17. Februar bei Mihan, erfolgt. General Napier ist Gouverneur der neuen Provinz. Die Sklaverei soll daselbst abgeschafft werden, und die Indus-Schiffahrt allen Nationen offen seyn. In Hyderabad fanden die Engländer ansehnliche Schätze. Nur noch in Bundelkand und an den Grenzen Sind's herrscht Bewegung. — Was die Fürsten des Landes Sind's betrifft, so bleiben diejenigen, welche ihren Verpflichtungen gegen die ostindische Regierung treu geblieben sind, im Besitz ihrer Länder und ihre Treue soll belohnt werden; die anderen aber, welche Verrath geübt, sollen auf eine Weise gestraft werden, welche geeignet ist, Alle von ähnlichen Vergehen abzuschrecken. In allen Theilen Sind's sind die Transitzölle aufgehoben.

Frankreich.

Der *Moniteur* enthält Folgendes: „Die Regierung hat Depeschen vom Contre-Admiral Dupetit-Thouars erhalten, der in den polynesischen Gewässern kommandirt; dieselben sind

(31. Jahrgang. Nr. 20.)

aus Luisa vom 19. Januar datirt und geben Nachrichten von den Marquesas-Inseln vom 21., 26. und 30. Oktober. Die schlimmen Berichte, welche durch die englischen Blätter verbreitet worden waren, werden vollkommen Lügen gestraft. Seit dem 18. September hat in Vaitahu kein Konflikt weiter stattgefunden. Alles war ruhig und ließ erwarten, daß der Friede mit den Eingeborenen nicht mehr gestört werden würde."

In dem Fort, welches auf dem Mont Valerien, bei Paris, erbaut wird, fand den 2. Mai ein höchst beklagenswerther Unfall statt. Eine bedeutende Strecke des Bodens stürzte ein und 24 Arbeiter wurden verschüttet. Die Arbeiten wurden auf den ganzen Linie sofort eingestellt und alle Kräfte herbeigezogen, um den Verunglückten zu Hülfe zu eilen. 14 sind getödtet.

Der Gesundheitszustand der Herzogin von Orleans ist fortwährend sehr schwankend, und die Aerzte haben ihr eine sehr strenge Diät empfohlen. Es heißt, sie werde diesen Sommer eine mehmonatliche Babereise machen; über die Abreise ihrer Stiefmutter soll sie sehr betrübt sein. Die Herzogin wird in dem Park von Neuilly einen besonderen Pavillon beziehen; auch der Graf von Paris und der Prinz von Würtemberg werden den Sommer hindurch in Neuilly wohnen.

Am 4. Mai ist von Toulon aus die Fregatte „Uranie“ unter Segel gegangen, um den Gouverneur der Marquesas- und der Gesellschafts-Inseln an den Ort seiner Bestimmung zu bringen. Außer einer Schiffsmannschaft von 560 Personen hat die „Uranie“ etwa 150 Passagiere an Bord, unter denen eine Anzahl von Missionären und ein Offizier der Pariser Municipalgarde, der beauftragt ist, die neuernannten Südsee-Kolonien vor allen Dingen mit einer nach französischem Muster zugeschnittenen Polizei zu versehen.

In Paris begegnete man am 5. Mai in den Straßen der Hauptstadt mehreren Militärs in Uniform aus der Kaiserzeit, welche nach der Vendôme-Säule pilgerten, um das Andenken an den Sterbetag Napoleons zu feiern. Am Mittag wurden in den zwölf Haupt-Pfarrkirchen von Paris Todtenmessen für die Ruhe des Kaisers gelesen, welchen zahlreiche Andächtige bewohnten, freilich meistens ergaute Krieger. Die Riesen-Statue Napoleons im großen Hof des Invalidenhauses wurde mit Immergrün-Kränzen, im wahren Sinne des Wortes, bedeckt. Es ist bekannt, daß die Invaliden, welche unter dem Kaiser dienten, in ihrem besonderen Garten (jedem Invaliden wird bei seinem Eintritt in das Invalidenhaus ein kleiner Garten zugetheilt) eine Nische haben, wo Napoleon wie deren Schutzgott von ihnen verehrt wird. Alle diese Nischen waren mit Blumen und Immergrün-Kränzen ausgeschmückt.

Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris begannen am 3. Mai die Verhandlungen gegen den jetzt 69 Jahr alten ehemaligen Chef der Sicherheits-Polizei, Bidocq, welcher angeklagt war, einen gewissen Champlair eigenmächtig verhaftet, in seiner Wohnung eingesperrt und zur Unterzeichnung mehrerer Papiere gezwungen zu haben. Bidocq wurde für schuldig erklärt und zu fünfjährigem Gefängniß und zu 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt. Er hat gegen dieses Urtheil Appellation eingelegt.

England.

Sir J. Fitzgerald, der früher lange in der indischen Armee diente, und jetzt auf seinem Landsitz lebt, ist zum Gouverneur der Präsidentschaft Bombay ernannt worden.

Da ihre Majestät von dem Wochendbett schon ganz genesen ist, so werden von nun an keine Bülletins mehr ausgegeben.

Seit Anfang 1842 ist ein fortwährendes, allmähliges Fallen in den Preisen des britischen Eisens eingetreten, und der Handel in Eisen- und Metallwaaren wird täglich schlechter. Besonders wird der bedeutend verringerte Absatz nach den nordamerikanischen Märkten empfindlich verspürt. Im Jahre 1839 belief sich die Ausfuhr von verarbeitetem und un verarbeitetem Stahl und Eisen nach Nord-Amerika auf 1,650,830 Pfd. St., ist aber seitdem auf etwa ein Drittel dieses Betrags gesunken. In Staffordshire liegen von 111 Eisendöfen 53 still und werden mindestens ein Jahr so verbleiben, wodurch dem Markte wöchentlich wenigstens 220,000 Tonnen entzogen werden; trotzdem aber gehen die Preise noch immer herunter, die Nachfrage nimmt ab, der Lohn muß herabgesetzt werden, und Tausende von Arbeitern werden brodelos.

Nach einem Bericht aus Portsmouth ist das Schiff „Talbot“ von 28 Kanonen auf höheren Befehl von der südamerikanischen Station nach den Feundschafts-Inseln entsendet worden, um die britischen Interessen daselbst während der Operationen des französischen Geschwaders zu schützen.

Nicht unbedeutende Sensation hat in Dublin die Entweichung des Kassiers der dortigen Municipalität, eines gewissen Finn, erregt, welcher sich, nach Zurücklassung eines Kassens Defekts von 5000 Pfd., nach Liverpool begeben, und dort wahrscheinlich auf dem „Great Western“ nach den Vereinigten Staaten eingeschiff hat.

Der Kaiser von China hat der Königin Victoria ein Paar reich mit Gold verzierte Bettstellen, eine große Quantität Seide von einer Gattung, die man noch nie in Europa gesehen, zwei Paar Ohrgehänge, jedes von 1000 Pfd. St. an Werth, einen Schawl, worauf alle den Chinesen bekannten Thiere gestickt sind, und eine kleine Schachtel mit Juwelen-Geschmeide zum Geschenk übersandt.

Aus Liverpool erfährt man, daß der Baumwollenhandel einen ansehnlichen Aufschwung nimmt; in den letzten zwei Tagen wurden 20,000 Ballen verkauft, worunter 8000 an Exportanten.

Bei Dover wurden am 4. Mai abermals ein Theil der Kisten mittelst einer Mine von 30 Faß Pulver gesprengt.

Portugal.

Die Differenzen der Regierung mit dem römischen Hofe sind vollständig ausgeglichen. Der päpstliche Abgesandte, Monsignore Capacini, hat der Regierung offizielle Mittheilung von Depeschen gemacht, die er aus Rom erhalten, nach welchen der Papst die Ernennungen der Kirchen zu der Stelle eines Patriarchen von Lissabon, eines Erzbischofs von Braga und eines Bischofs von Leiria bestätigt und den beiden Prälaten für die zwei erstgenannten Stellen das Pallium verliehen hat. Der betreffende Beschluß war in dem geheimen Konfistorium zu Rom am 3. April gefaßt worden. Man sieht auch der Bestätigung der Ernennungen für mehrere andere Bistümer entgegen, worüber jedoch zur Zeit des genannten Konfistoriums die Akten noch nicht beim heiligen Stuhle eingetroffen sein konnten. Man darf nun auch binnen Kurzem dem Abschlusse eines förmlichen Konkordats mit Rom entgegensehen, da die bis jetzt demselben entgegengestandenen Haupthindernisse vollkommen beseitigt sind. Nur eine Stimme herrscht über die

Geschicklichkeit, mit welcher Monsignore Copacini die lange schwebenden Unterhandlungen endlich zu einem erwünschten Ausgange geführt, und dadurch den ihm schon vor seiner Anfunft hier vorausgegangenen Ruf vollkommen gerechtfertigt hat.

Die Pairs-Kammer hat eine für ihre eigene Stellung nicht unwichtige Frage entschieden, welche lange Zeit hindurch ein Gegenstand der Kontroverse gewesen war, nämlich die Frage, ob die Pairs-Würde in allen Fällen von Rechtswegen auf den nächsten aus rechtmäßiger Ehe hervorgegangenen männlichen Nachfolger in directer Linie übergehe, mag nun der erblassende Pair von Adel gewesen sein oder nicht. Diese Frage wurde mit einer Mehrheit von über zwei Dritttheilen der Kammer, nämlich mit 23 gegen 9 Stimmen bejahend entschieden. Nur auf die Pairs, welche zugleich Bischöfe sind, wird diese Bestimmung natürlich keine Anwendung finden können, da diese als vermöge ihrer geistlichen Würde zum ehelichen Stande verurtheilt, keine rechtmäßige Succession hinterlassen können.

S ü d - A m e r i k a .

Montevideo, 25. Februar. Obie ist noch nicht in Montevideo eingerückt, steht aber mit 14,000 Mann vor der Stadt, eine halbe Meile von hier, bei Salabado de Chopitea. Rivera wollte mit 3800 Mann Kavallerie das Feld behaupten, wurde aber, vom General Pacheco verfolgt, gezwungen, sich nach der brasilianischen Provinz Rio Grande zu wenden. Am 16. d. M. war er bei Santa Lucia Chica geschlagen worden, und hatte 200 Mann an Todten und 300 an Gefangenen verloren.

O s t i n d i e n .

Sie Charles Napier hat sich in der Schlacht bei Mihan mit militärischem Ruhm bedeckt und in dem Leta des Indus eine vollkommene Schlacht von Azincourt geliefert. Drei Wochen vor der Schlacht sah er voraus, daß sich ein kombinirter Angriff gegen ihn vorbereite; er sagte vorher, daß er es mit einigen der kriegerischsten Stämme der Transindischen Gebirgsbewohner, und zwar in dem Verhältnisse wie 1 : 7, zu thun haben werde. Rückzug und Verstärkungen waren gleich unmöglich. Man erhielt Briefe von ihm, worin er über die Gefahr, in der er sich befindet, spricht und es beklagt, daß ein so alter Offizier, wie er, gegen das Ende seines Lebens seinen wohlverdienenden Ruf bei einem so furchtbaren Mißverhältnisse aufs Spiel setzen solle. Als jedoch die Gefahr wuchs und näher kam, da nahm auch seine Energie zu. Kein Europäischer Kampf neuerer Zeit kann eine Idee geben von dieser Schlacht. Von Evolutionen der modernen Taktik und den Wirkungen des Kleingewehr-Feuers sah man dort kaum etwas; aber während drei Stunden sochten beide Heere Mann gegen Mann, die Beludschen hielten jeden Bajonett-Angriff der Britischen Truppen aus und drangen, gebückt und mit ihren mörderischen Dolchen bewaffnet, in die Reihen derselben ein. Beide Heere wichen abwechselnd der Hastigkeit eines solchen Angriffs. Zweimal wichen die Englischen Truppen und die Sipois, aber Napier selbst, der während der ganzen Schlacht in eigener Person mit dem Schwerdte in der Hand kämpfte, führte sie zum Angriff zurück und der Feind wurde endlich geschlagen. Der tapfere Anführer kam, wie durch ein Wunder, ohne Wunde davon, ja selbst sein Pferd blieb unverletzt. Er erklärt alle Schlachten, an denen er auf der Halbinsel oder anderswo Theil genommen, im Vergleich zu

diesem Kampfe für ein Kinderspiel. Die Engländer verloren ein Zehntel von ihren Truppen.

Bombay, 1. April. Die Bombay Times enthält ausführliche Mittheilungen über die von General Sir Charles Napier am 17. Februar bei Mihan gewonnene Schlacht und über ihr bereits bekanntes Resultat, die Einverleibung Sind's in das Britische Reich. Nach dem amtlichen Bericht Sir Ch. Napier's übergaben sechs der Emire auf dem Schlachtfelde dem General ihre Säbel, nachdem sie ihr Lager, sämtliche Kanonen, Munition und die Feldkasse eingebrannt hatten. Den Verlust der Beludschen giebt Napier zu 5000 Mann an. Was die Verfügungen des General-Gouverneurs über Sind betrifft, so ist in den betreffenden Erlassen desselben zwar nicht ausdrücklich von der Einverleibung des Landes die Rede, sondern nur von einer Besitzergreifung, indeß schließt man doch aus den zugleich getroffenen Maßnahmen, daß diese Besitzergreifung eine dauernde sein soll.

Die neuesten Nachrichten aus Sind gehen bis zum 24. März. Sie berichten über die vorgefundenen Schätze, unter denen ein Diamant auf einem Dolchgriffe allein 20,000 Pfd. werth sein soll. Zugleich sprechen sie von der trotz des Sieges bei Mihan fortdauernden Erbitterung des Volkes, welche die öffentliche Sicherheit in dem Maße gefährdet, daß General Napier, sich zu schwach findend, um das freie Feld zu halten, sich bei Hyderabad in der Kantonnirung des Residenten verschanzt hatte und sowohl aus Sind selbst, wie aus Bombay, Verstärkungen an sich ziehen mußte. Die am 17. Februar vermundeten Soldaten und Offiziere sind auf Dampfschiffen nach Bombay geschafft worden. Die Bevölkerung von Sind wird auf eine Million angegeben, welche über einen Flächenraum von 100,000 Englische Quadrat-Meilen vertheilt ist.

Dem Befehlshaber des siegreichen Heeres und den unter seinem Befehle befindlichen Truppen hat der General-Gouverneur in einer Bekanntmachung vom 5. März seinen besonderen Dank ausgesprochen und verordnet, daß die Letzteren zum Andenken die Devise „Hyderabad 1843“ in ihren Fahnen führen und daß das irreguläre Kavallerie-Regiment von Sind der Armee der Präsidentschaft Bombay einverleibt werden solle. Außerdem soll von den in der Schlacht erbeuteten Geschützen eine Triumphsäule gegossen werden. Zugleich hatte Lord Ellenborough den mehr als 1 Million Pfd. betragenden Schatz, den man in Hyderabad gefunden hat, dem Heere als Preisgelde überweisen wollen, was jedoch bei dem hohen Rathe von Indien Widerspruch gefunden hat und daher wenigstens vorläufig unterlassen worden ist. Alle Berichte stimmen übrigens darin überein, daß die Schlacht von Mihan eine glänzende Waffenthat gewesen ist, denn der Sieg ist den Engländern mit der größten Erbitterung streitig gemacht worden. Unter Anderem wird erzählt, daß von einem einzigen Beludschenstamme, der 600 Mann ins Feld gestellt hatte, nur zwölf, Alle schwer verwundet, aus der Schlacht zurückgekehrt sind.

Der Komet hat in Ostindien plötzlich am 4. März sich gezeigt und die Eingebornen sehr in Schrecken gesetzt. Er nahm mit seinem Schweife den dritten Theil des Himmels Horizont bis zum Zenith ein.

Lord Ellenborough hat durch die Vereinigung von Sind mit den übrigen Britischen Besitzungen in Indien dem engl. Missions-Eifer ein neues Feld eröffnet. Ein Gebiet von etwa

300 englische Meilen Länge und etwa 80 Breite, ungerchnet die vielen haltwilden Stämme jenseits des Indus, welche von den Emiren abzuhängen pflegten, und welche man wird unterwerfen müssen, ist ein anderes als das Inselchen Hong Kong. Mit welchem Rechte aber die Engländer dazu gekommen, wissen sie noch nicht, wahrscheinlich mit dem, womit alle Eroberungen gemacht werden, dem des Stärkeren. Der Indus fehlte England zur Abrundung und Sicherung der übrigen Besitzungen, und Lord Ellenborough hat ihn genommen. Da aber doch einmal etwas der Art geschehen mußte, hätte man das lieber gleich thun sollen; der Zug nach Kabul mit all seinen unglücklichen Folgen hätte alsdann unterbleiben können.

A f g h a n i s t a n.

Die Nachrichten aus Afghanistan, welche hauptsächlich wegen der möglichen Verwickelungen, die ein Angriff der Afghanen auf Lahore herbeiführen könnte, von Interesse sind, lauten sehr schwankend. Dost Mohamed hat um den 15. Februar den Hof der Seiks verlassen, um in sein Heimathland zurückzukehren, nachdem seine Anwesenheit in Lahore dem Maharadscha 15,000 Pfd. gekostet hatte. Er besorgte heftigen Widerstand von den wilden Stämmen in den Reiberspässen und suchte Truppen in dem Pendschab zu werben. Sein Sohn Akbar Chan hatte ihm indeß versprochen, bei Dschumrud an der Gränze von Peshawar mit 10—12,000 Mann Infanterie und 7000 Reitern zu ihm zu stoßen, und es heißt, daß er bei dieser Gelegenheit die Seiks angreifen werde. Andererseits wird berichtet, daß Akbar Chan sich mit freundschaftlichen Anerbietungen an den General-Gouverneur von Ostindien gewandt und ihm versprochen habe, die noch in Afghanistan zurückgebliebenen Sipoy zurückzusenden.

C h i n a.

Macao, 22. Febr. Sir H. Pottinger hat vom Kaiser erlangt, daß zu Formosa eine Untersuchung wegen Ermordung der Mannschaften der Britischen Schiffe „Anna“ und „Reubudia“ anordnet ist, um ihm die geforderte Genugthuung zu verschaffen. In der Canton Press liest man auch Folgendes über eine andere Genugthuung: „Wir vernehmen, daß die Obrigkeit von Canton sich bereits erklärt hat, in Bezug auf die Gewaltthätigkeit, welche gegen den Cecil und seine Freunde vor einigen Monaten begangen wurden, jede zu verlangende Genugthuung zu geben. Vier Leute, welche bei diesem Uebelfall die Hauptrolle spielten, wurden verhaftet und nach Canton geführt, von wo man sie der Obrigkeit überlieferte, welche schwere Strafen über sie verhängen wird. Der Spruch wird an dem Ort des Vergehens selbst oder an einem Ort in der Nähe von Macao ausgeführt werden.“

In der Zeitung von Hong-Kong findet sich eine Chinesische Proclamation folgenden Inhalts:

„Elihu, Kaiserlicher Ober-Kommissarius, General der Garison von Canton, Ex-Minister. Zwei Jahre sind abgelaufen, seit die Engländer zuerst die Waffen erhoben. Unser erlauchter Souverain, gnädig und wohlwollend wie der Himmel, hat diese Fremden mit Milde behandelt, indem er ihnen, um den Uebeln und Leiden seines Volkes zu steuern, eine Erneuerung der Handels-Verhältnisse zugestanden hat. Die Engländer ihrerseits haben die Waffen niedergelegt, eine so sanfte Behand-

lung anerkannt, dem Einfluß der Missionen ihres Gemüthes geöffnet und allem Streit ein Ziel gesetzt. Es ist durch einen Vertrag mit England bestimmt worden, daß die Engländer forthin unser Volk nicht mehr beleidigen und angreifen sollen; andererseits ist aber auch bedungen, daß unser Volk die Engländer, so lange sie harmlos ihren Geschäften nachgehen, nicht beunruhigen oder sonst molestiren darf. So werden beide Theile sich der Vorthelle des Friedens zu erfreuen haben. Gegeben im 22ten Jahr der Regierung Tao Kuang's am 25ten Tag des 12ten Monats (25. Januar 1843).“

In Canton und längs der ganzen südwestlichen Provinzen herrscht noch große Aufregung gegen die Briten, ohne daß man jedoch Gewaltthätigkeiten besorgt.

Der Britische Bevollmächtigte befindet sich, nach vorgängiger Konferenz mit dem Kaiserl. Commissaire zu Whampoa, seit dem 23. Januar in Macao; die weiteren Verhandlungen, zunächst über den Tarif, über die Ein- und Ausfuhr-Zölle, und die Hafen-Gebühren, sollen schriftlich geführt werden.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

In der Nacht vom 10. zum 11. Mai entriß ein sanfter Tod den Reihen der königlich sächsischen Armee ihren ältesten Veteran, den Freiherren Heinrich Adolph von Gablenz, General-Lieutenant der Reiterei und Gouverneur der Residenz. Am 25. October 1764 zu Weida geboren, erhielt er in den Jahren 1776 und 1777 seine militärische Vorbildung in dem damaligen kurfürstlichen adeligen Kadetten-Corps zu Dresden. Im October 1778 trat er bereits als Unter-Lieutenant in das Regiment Kurfürst Kurassier ein.

Aus Manila erfährt man die Unterdrückung der dortigen Empörung eines Spanischen Regiments; über 80 der Meuterer wurden am 9. Februar erschossen.

Das Kastell Pozzallo in der Provinz Noto im Neapolitanischen wurde unlängst in die Luft gesprengt, indem der Blitz in die Pulver-Kammer schlug, woselbst 12 Ctr. Pulver lagen; das Material wurde 1500 Fuß in der Weite umhergeschleudert, das Dach einer Kirche zertrümmert; glücklicherweise war kurz vorher die Messe zu Ende gegangen, folglich die Kirche leer, so daß man nur zwei Opfer zu betrauern hatte, während es wenige Augenblicke vorher noch Hunderte von Leben hätte kosten können.

Man war zu London in Besorgniß wegen des jüngern Brunel, dem Ingenieurs der großen West-Eisenbahn, der bekanntlich beim Spiel mit einem seiner Kinder einen halben Sovereign verschluckte. Das Geldstück steckt in der Luftröhre, und es ist noch nicht gelungen, dasselbe herauszuziehen. Vor einigen Tagen glaubte man, er sey in der größten Gefahr; allein jetzt ist er frei vom Fieber, und die Wundärzte haben durch einen Einschnitt die Stelle ausgemittelt, wo das Geldstück sitzt. Man meint sogar, daß man es ohne Nachtheil dort lassen könne.

Hamburg, 9. Mai. Heute Vormittag ist der obere Theil des alten Portals an der Ruine der Petrikirche mit der Bildsäule des Petrus und dem Basrelief unvermuthet eingestürzt. Der Eingang mit den vier Evangelisten ist stehen geblieben. Zum Glück ist kein Mensch dabei zu Schaden gekommen. Noch kurz zuvor waren Arbeiter dort beschäftigt.

Pechvogels Glück.

(Fortsetzung.)

Das ist wohl Ihre Mamsell Tochter? fragte ich, während sie hinausgegangen war. Ja, Adelaide ist meine Tochter, antwortete der Wirth — sie gefällt Ihnen wohl? — das verstehe ich mich gar nicht, sagte ich schämig — so'n armer Mensch wie ich bin, darf an so was gar nicht denken. — Adelaides Eintritt unterbrach dies Gespräch. — Nun Freund, jetzt wollen wir auf den Unfall einen Rheinfall *) setzen — Sie müssen fröhlich werden, fröhlich und selig. Meine Adelaide soll auch ein Gläschen auf Ihr Wohl trinken und drauß wollen wir anstoßen. Der Wein ist wahrhaftig eine Gottesgabe, ich hatte kaum die ersten zwei Gläser leer getrunken, als mir das Herz warm wurde, ich lachte über mein Pech, die Zunge wurde mir gelenkig wie ein Gliedermann von Nürnberg — ich hatte noch niemals in meinem Leben Wein getrunken, mein seliger Papa konnte an derlei Luxus bei einer so starken Familie nicht denken — jetzt hatte ich kein Geheimniß mehr vor diesen herzlichsten Leuten, ich erzählte ihnen alles von der Leber herunter, meine Vergangenheit, meine geringe Hoffnung auf die Zukunft. Adelaides schöne Augen waren feucht geworden, kleine Tropfen perlten an den langen seidnen Wimpern. Ich hatte jetzt ungeheuern Muth, der Wein rollte mir durch die Ader wie heiße Lava — ich hätte in diesem überirdischen Zustand alles gewagt. Mamsell Adelaide! rief ich — Sie sind eine gute herzliche Seele, da in Ihren Augen lese ich das. — Ich weiß zwar nicht, ob ich so vieler Theilnahme werth bin, liebes Mamsellchen, aber ich bin nicht undankbar. Ihre Thränen sind ein kostbares Naß und der Wein ist auch ein kostbares Naß und so erwiderte ich Ihnen Ihre Freundlichkeit mit dem Wunsche: daß Gott Sie recht glücklich werden lasse. Vivat und noch einmal Vivat und zum drittenmale Vivat Mamsell Adelaide! Und wir stießen an, daß die Gläser einen wunderschönen Ton in a Dur gaben, mein Glas war auf einen Zug leer. Jetzt, Papachen, müssen wir eins singen, rief ich. Mir ist die Seele so rein und klar wie mein Flöthen und da muß sie singen und klingen. Also: freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht! — Und beide stimmten mit ein. Mamsell Adelaide drückte mir die Hand und das fuhr mir durch alle Glieder und schlug in's Herz ein, wie ein Blitzstrahl, daß es siedend heiß drin wurde und der Alte schenkte immer ein, und ich trank immer

den herrlichen dufenden Wein und sang immer — und — meine Erinnerungen hören hier auf, wie ein vorüberwehender Zephyrlaut dünkte es mir noch gehört zu haben, daß Mamsell Adelaide mir zuflüsterte: Nun schlafen Sie recht ruhig, Sie guter Mensch! — Und ich schlief — Pechvogel schlief — Pechvogel war selig.

Ich weiß zwar nicht mehr genau anzugeben, was ich in dem seligsten Dusel geträumt habe, daß aber Mamsell Adelaides Bild so recht innig in meine Seligkeit verwickelt war, das weiß ich noch. Und es war ja auch kein Wunder, es mußte so kommen. Die schöne Wirthstöchter war ja die Freundlichkeit selber und hatte sogar Pechvogels Schuld auf sich genommen — sollte denn da meine Seele nicht auch noch im Traume ihr dankbar sein? — Gewiß, das war ja nicht mehr als billig und recht. Als ich erwachte, fand ich mich in einem Cabinetchen auf einem Sopha liegend — ich war kaum munter, als der Wirth mit freundlichem Gesichte hereintrat. Welch eine Entdeckung wurde mir jetzt aus seinem Munde. Ich befand mich ja in keinem Gasthause, sondern in dem Hause eines Kaufmanns aus K***. Herr Fabig lachte herzlich über den Irrthum und versicherte mir, daß er in K*** alles thun werde, um mein Fortkommen zu befördern, vermöge seiner ausgebreiteten Bekanntschaft werde er mir schon Scholaren verschaffen und vor allen Dingen selbst mit gutem Beispiel vorangehen, seine Tochter Adelaide sollte durch meinen Unterricht ihre fernere musikalische Ausbildung erhalten — vor der Hand aber solle ich mit ihnen nach K*** in ihrer schönen Kutsche zurückfahren. — Welches Glück für mich, ich verstummte fast vor heiligem Schauer, als ich meines seligen Vaters Segen schon in Erfüllung gehen sah. Adelaide trat herein, ich wurde gluthroth vor Schaam bei ihrem Anblicke, ich bat sie um Verzeihung, daß ich so sans gêne vom Bündel los gewesen sei, aber ich hätte nicht im entferntesten geahnet, daß sie so vornehm wäre. Reden Sie doch nicht davon, antwortete Adelaide — das traf sich und machte sich alles so überraschend, daß wir Alle nicht wissen, wie das so gekommen ist; aber wir haben es nicht zu bereuen — sie sah dabel auf ihren Vater — wir lernten ein recht gutes Herz kennen, einen guten Menschen in Ihnen und das ist gewiß eine schöne und seltne Erkenntniß. — Und wie Adelaide dies sprach, ruhte ihr Blick so wohlwollend, so herzlich auf mir, daß ich fühlte, ihre Worte waren wahr, sie kamen aus der reinsten Seele, in der kein Falch

*) Namen eines trefflichen Weines.

wohnte. Ich übergehe unsre Fahrt nach R***, sie bietet nicht auffallendes, das Auffallendste war ich allein — ich, das schüchternste Gemüth von Gottes Erdboden, lebte in jenem Wohlbehagen wie ein Fischlein im klaren sonnenhellen Wasser, ich saß auf dem Rücksig Adolaiden gegenüber, ich mußte in diese lieben freundlichen Augen schauen, in diese Sterne, die einen ganzen Himmel voll Wohlwollen auf mich jubligten. War ich denn so vieler Huld werth? —

Herr Fabig hielt sein Wort in Betreff meiner, ich erlangte eine schöne Wirksamkeit in R***, in den nobelsten Familien gab ich Unterricht. Justizrath Ernst, Herrn Fabigs Freund, dessen Fräulein Tochter, ein Mädchen von 10 Jahren, ich unterrichtete, interessirte sich gleichfalls sehr für mich und zu meinem zeitlichen Fortkommen fehlte nichts, als — — Adelaide. Ja, ich liebte das schöne Mädchen mit einer glühenden Leidenschaft, täglich sog ich das süße Gift ein, täglich sah ich Adelaide; wenn wir vierhändige Piecen spielten und dann ihre weichen, weißen Finger meine Hand berührten, da fühlte ich, wie mir's durch alle Adern rieselte, wie ich zusammenzuckte unter dieser Empfindung des freudigen Lebens — dann vergaß ich oft, daß ich die Pflicht des Lehrers zu beachten hatte, meine Hände blieben bleischwer auf den Tasten liegen — Adelaide sah mich an, aber sie wendete den Blick schnell von mir ab, sie suchte diesen Zustand meiner Grifsesabwesenheit zu unterbrechen auf verschiedene Art. Eines Tages fand ich Herrn Fabig bei Adolaiden und diese sah recht blaß aus — als ich eintrat traf mich Adolaidens Blick, aber es war kein freudiger, im Gegentheil ein trauernder. Mein Freund, sagte Herr Fabig, sich zu mir wendend — so eben habe ich meiner Tochter angekündigt, daß sie spätestens in einem Vierteljahre das väterliche Haus verlassen wird, um die Gattin eines sehr reichen Jünglings zu werden, mit dessen Vater, ein alter Freund von mir und eine der respectabelsten Firmas, ich das Privat-Geschäft schon in früheren Jahren in Richtigkeit gebracht habe. Sie sind dankbar, ich weiß es, mein Guter, stellen Sie dem Mädchen vor, wie es ihre Pflicht ist, sich in das Unabwendbare zu fügen. Ich weiß, sie hängt am väterlichen Hause und der plötzliche Gedanke, es zu verlassen, macht sie ganz traurig — trösten Sie sie — auf Sie hält sie etwas, ich weiß es. Ein nothwendig Geschäft ruft mich jetzt in's Comptoir — ich komme bald zurück. Er verließ das Zimmer und ich blieb erstarrt auf dem Plaze stehen, wo ich Herrn Fabigs Donnerworte angehört hatte — auch Adelaide hatte sich nicht von dem ihren gerührt. Eine Pause erdrückenden Schweigens lagerte über

aus Beiden. Ich suchte mich mit Gewalt zu ermannen. Fräulein! sagte ich mit gepreßter Stimme und auf den Zimmerboden niederschauend — Ihr Herr Vater hat mir — ein besonderes Vertrauen geschenkt, ich fühle diese Ehre und weil diese Verbindung zu — Ihrem Glücke — ist — ich fand kein Wort mehr, die Brust war mir wie zugeschnürt — Adelaide trat auf mich zu. Und Sie können von dieser Verbindung als von einem Glücke reden? Sie? — o mein Gott, wie habe ich mich in Ihnen getäuscht! — Adelaide! rief ich, in ihr liebliches, kummervolles Gesicht blickend — darf ich denn Ihre Worte zu meinen Gunsten deuten? — Ihr Blick traf mit dem meinen zusammen, wir schwiegen beiderseits, aber unsre Seelen sprachen, verstanden sich — ja Adelaide liebte mich, jetzt fühlte, wußte ich es. Ich ergreif ihre Hand, sie zitterte, aus ihren schönen Augen rollten Thränen. Adelaide, sagte ich, es ist Ihnen nicht verborgen geblieben, was ich für Sie fühle — ich habe alles in die Tiefe meines Herzens zurückgepreßt; diese Stunde entreißt mir das Geheimniß. Adelaide, ich liebe Sie, ich, der arme Musiklehrer! wie ich den Schmerz getragen habe, mein Gefühl für Sie zu unterdrücken, wüß ich meine Armuth erkannte und das Lächerliche, einen Anspruch auf das höchste Glück, auf Ihren Besitz machen zu wollen, so will ich auch jetzt mein Unglück tragen, um nicht undankbar zu sein. Sehen Sie, Adelaide, das ist der Fluch der Armuth, den Himmel anschauen zu dürfen und keine Hoffnung, ihn je zu erringen, zu haben. Adelaide bringen Sie Ihrem Vater das kindliche Opfer des Gehorsams — ich — ich verzichte von nun an auf jedes Glück — lassen Sie uns stark sein — stark und — im Uebermaß des Schmerzes, auch mein stilles Glück, meine leiseste Hoffnung, die so fest in die Fäden meines Herzens gewachsen war, vernichtet zu sehen, sank ich vor ihr nieder. Adelaide beugte sich zu mir herab. Sie sind ein edler Mensch! flüsterte sie leise — ich habe Ihr Herz erkannt. Und fast tonlos setzte sie hinzu: ich will gehorsam sein! — Ich stand auf, noch einmal blickte ich sie an, dann stürzte ich aus dem Zimmer, es war die höchste Zeit, meine Besonnenheit drohte mich zu verlassen. In meinem Stübchen erst fand ich mich wieder, ich stand allein — ohne Liebe! Jetzt ließ ich meinem Schmerze freien Lauf — war ich denn wirklich unglücklich? — Und wie ich so vor mich hingeweint hatte, da setzte ich mich an den Flügel und ließ meine Finger planlos über die Tasten streifen — der Pechvogel fiel mir ein. Meine Armuth war dieser Pechvogel, feindselig wie ein boshaftes Gespenst trat er vor mich hin — und unwillkürlich, als wollte mir eine unsichtbare Macht

einen Trost in das betrübte Herz flößen, spielte ich die schöne Melodie des alten Kirchenliedes: Mein Auge sieht, o Gott, nach Dir, von Deinem Throne hilfst Du mir u. — Und leise sang ich das Lied vor mich hin und wie der Trost in meiner Seele Raum gewann, sang ich lauter und lauter — eine wunderbare Kraft und Freudigkeit kam über mich — ich war ein Pechvogel, ja, aber ein hoffnungsvoller, christlicher Pechvogel, ein Pechvogel, der sein Pech besiegt hatte mit Frömmigkeit und Gottergebenheit.
(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:
Das Weib.

R ä t h f e l.

Zwei Eulben.

Da, wo man seufzet, jammert, klagt,
Ist sicher die erste zu finden.
Doch ruhig Mensch und unverzagt,
Du wirst sie gewißlich gewinnen.

Die zweite raucht im Thale dort
Und theilet die silbernen Wogen,
Die fließen still dann oben fort
Und stürzen nach unten im Bogen.

Wenn jemals Dich drohende Räuber umgeben,
Dann rette durch's Ganze Dein theures Leben.

M i s z e l l e n.

Kahra, 9. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, der die Reise bis zu den zweiten Katarakten, trotz man in der Regel mehrere Monate braucht, über alle Erwartung schnell in 32 Tagen zurückgelegt hat, ist schon am 3. d. Mts. nebst seinem Gefolge in vollkommenem Wohlfeyn wieder hier eingetroffen. Der Prinz hat überall die ausgezeichnete Aufnahme gefunden, und der hiesige Gouverneur Scheriff Pascha hat, in der Abwesenheit Mehemed Ali's, Alles aufgeboten, dem hohen Reisenden seinen Aufenthalt hieselbst angenehm zu machen. Das hiesige Volksleben bietet in diesem Augenblicke, wo das Geburtsfest des Propheten mit der Rückkehr der Pilger-Karavane von Mekka zusammentrifft, besonderes Interesse dar; der Prinz ist daher zu einem sehr günstigen Zeitpunkt hier eingetroffen. Der Prinz macht täglich Promenaden in der Stadt und Exkursionen der Umgegend. Besonders sollen die Hiesigen, aus der besten Zeit der Arabischen Baukunst datirten Moscheen, so wie die Gärten von Schubra und Roda, seine Aufmerksamkeit gefesselt haben. Den Obelisken von Heliopolis, die Pyramiden von Ghizeh und Gellara, so wie den Kolos von Sesostris zu Mithrahenne bei den Ruinen des berühmten Tempels Phtah auf der Stätte des alten Memphis, hat der Prinz in Begleitung des Professors Lepsius besucht, der ihm zuvor die Arbeiten der seiner Lei-

tung anvertrauten wissenschaftlichen Expedition vorgelegt hatte. Am 11. April traten Se. Königl. Hoheit die Reise über Suex nach Syrien an. Das zahlreiche Gefolge des Prinzen bildete eine schöne Karavane von ungefähr 30 Kameelen. Er selbst ritt einen stattlich geschmückten Dromedar aus dem Markstalle Mehemed Ali's; er schien sehr heiterer Laune und erfreut über die ungewöhnliche Bewegung seines orientalischen Renners. Das wohlwollende und freundliche Benehmen des Prinzen hat hier allgemein den günstigsten Eindruck gemacht. Derselbe hat am letzten Sonntage dem Gottesdienste in der Koptischen Kirche, der viel Aehnlichkeit mit dem der ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche haben soll, beigewohnt, und gestern die Lehranstalten des verdienten Englischen Missionärs Lieder, eines gebornen Preußen, worin etwa 300 Koptische Knaben und Mädchen unentgeltlichen Unterricht in d. r. fast ganz erloschenen, aber durch die Bemühungen des Herrn Lieder wieder erweckten Koptischen Sprache, so wie in anderen Zweigen Europäischer Bildung erhalten, besucht und besondere Theilnahme an diesem vortrefflichen Institute gezeigt. Vor seiner Abreise hat sich der Prinz mehrere gegenwärtig hieselbst befindliche Deutsche und andere Personen von Bedeutung, worunter Soliman Pascha, Clot Bey, der die Expedition des Professors Lepsius begleitende Dr. Abken, früher Preussischer Gesandtschafts-Prädiger in Rom, die Doktoren Bruner und Koch u. s. w., vorstellen lassen und sich auf das wohlwollendste mit einem Jeden von diesen Herren unterhalten. —

Zu London fand am 4. Mai die Beerdigung des Herzogs von Suffer statt. Der große Zudrang des Volks zu dem Leichnaweg, durch besondere Pracht ausgezeichneten Leichnaweg, so wie der Umstand, daß fast alle Läden und Buden in der City geschlossen waren und die Geschäfte ruhten, gab Zeugniß von der allgemeinen Theilnahme, welche der Tod des Herzogs unter dem Volke erregt hat. Schon um 6 Uhr Morgens strömten Tausende, meist schwarz gekleidet, nach Kennington, um zur rechten Zeit zugegen zu seyn, wenn der Zug sich von dem Palaste nach dem Kirchhofe in Bewegung setzen würde. Die Kirchenglocken läuteten, auf den Schiffen in der Themse waren die Flaggen zum Zeichen der Trauer auf halber Masthöhe aufgezogen, und ein Theil der öffentlichen Vergnügungsorte und Kunst-Ausstellungen war geschlossen. In Kennington selbst wurde kein Laden geöffnet, die meisten Häuser waren mit Trauerflaggen versehen, die vor vielen Häusern errichteten Sitz- und Schaugerüste meistens mit schwarzem Tuche ausge schlagen, und der ganze Ort trug auf diese Weise die äußeren Zeichen d. r. Trauer an sich. Bald nach 7 Uhr trafen die Leidtragenden in ihren Wagen vor dem Palaste ein, einer der Ersten der Herzog von Wellington; um 7 1/2 Uhr kam der Herzog von Cambridge mit seinen Adjutanten als Hauptleidtragender. Gegen 8 Uhr setzte sich der Leichenzug vom Palaste aus in Bewegung, voraus ein Detachement reitender Garde-Kürassiere, deren Musik den Todtenmarsch aus „Saul“ spielte. Außer dem Herzoge von Cambridge war Niemand von der königlichen Familie zugegen; die Königin und die übrigen Mitglieder derselben hatten ihre Equipagen geschickt. Ein langer Wagenzug schloß sich an diese letzteren an, so daß die Prozession fast eine englische Meile einnahm. Die Zahl der in Kennington und der nächsten Umgegend versammelten Men-

schennunge wies auf 25,000 bis 30,000 angegeben. Wegen des Gedränge umgab den Zug auf dem ganzen Wege bis zu dem Kirchhofe von Kenal-Green, längs welchem an vielen Orten Schaulagerüste aufgeschlagen waren; auf dem Kirchhofe selbst hatten 6000 Menschen, gegen Einlaß-Karten, Eingang gefunden. Hier fanden sich auch die Hof-Beamten und übrigen Kabinetts-Mitglieder ein, denn nur der Herzog von Wellington hatte sich dem Zuge selbst angeschlossen, und eben so Prinz Albrecht und Prinz George von Cambridge, welche um 10 Uhr eintrafen. Eine halbe Stunde darauf langte der Leichenzug an und passirte durch ein von der Kavallerie-Eskorte gebildetes Spalier in die Thore des Kirchhofes ein, worauf der Zug neu gebildet, und der Sarg, dem der Herzog von Cambridge, der Prinz Albrecht und Prinz Georg von Cambridge, alle drei in langen, schwarzen, mit dem Stern des Hofenband-Ordens gezierten Mänteln, so wie der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, zu Fuß folgten, in die Begräbniß-Kapelle gebracht wurde. Nachdem sodann der Bischof von Norwich die Trauer-Liturgie verlesen hatte, endete die Feierlichkeit mit der Versenkung des Sarges in das Grab-Gewölbe. Der Nachlaß des Herzogs von Suffer soll ziemlich bedeutend seyn, da er sein Leben in mehreren Lebens-Versicherungs-Gesellschaften zu hohem Belaufe versichert hatte. Den Nießbrauch des Vermögens erhält die Herzogin von Inverness, nach deren Tode dasselbe an die Kinder aus der ersten Ehe des Herzogs, Sir Augustus d'Este und Mademoiselle d'Este, zurückfällt.

Im Kirchspiel Asendorf, Station an der Hannover-Bremen und Oldenburgischen Post-Straße, lebten ein paar höchst gefährliche Menschen, Namens Haselbrock, die wegen mehrfacher Diebstähle bestraft, wegen vielfacher Bergungen in Untersuchung gewesen waren, ohne überführt zu seyn, und wegen unendlich vieler andern Diebstähle im Verdacht waren. In wenigen Wochen sollten dieselben abermals wegen mehrfacher Diebstähle in ein Arbeitshaus abgeführt werden, lebten bis dahin auf freiem Fuß. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, den 22. auf den 23. April, hatten dieselben sich im Amte Siedenburg eines Diebstahls mittelst Einbruchs schuldig gemacht, der Bestohlene verfolgte die Spuren, die bis in ihre Wohnung gingen, und meldete die That der eben aus der Kirche kommenden Gemeinde. Diese, etwa 150 — 200 Personen, umstellen und umringen das Haus der Diebe, fangen diese und finden im Hause selbst eine Menge gestohlener Sachen. Die Diebe wissen jedoch zu entkommen und werden nun von der ganzen Masse verfolgt, aus einem Felde in das andere gehetzt. Endlich aber wirft sich der eine erschöpft in einen Graben nieder, wo er gefunden und nach Asendorf gebracht wurde. Da die Bauern auf diesem Wege oder erst in Asendorf selbst ihr Mäthchen an ihm gekühlt haben, ist noch nicht ermittelt, genug, er stirbt unter den Händen des dazu kommenden Vogts. Unterdessen ist der andere Bruder nach einer andern Seite entflohen, gehetzt, geprügelt und die Nachricht von seinem Tode trifft beinahe gleichzeitig in Asendorf ein. So viel bekannt, hat sich bei der gerichtlichen Session keine äußere Wunde oder absolut tödtliche Verletzung gefunden, das ärztliche Gutachten soll jedoch die Summe der Mißhandlungen und Schläge als Todesursache angegeben ha-

ben. Während sich nun diese Vorfälle noch entschuldigen, wenigstens daraus erklären läßt, daß alle hundert und mehrere Theilnehmer an der That von den Todtgeschlagenen bestohlen waren, scheint ein Nachspiel um so grausamer. Nachdem Montags Abends nämlich die Beamten und der Gerichts-Arzt von Hoya Asendorf kaum verlassen haben, kommt ein angesehener Bauer, der sich auf dem Bruchhäuser Markte etwas angetrunken hat, in die Wohnung eines der Diebe, zieht die hochschwangere Frau desselben bei den Haaren aus dem Bette und mißhandelt sie, so daß auch für ihr Leben jetzt zu besorgen steht. Die Untersuchung wegen dieser Thaten ist natürlich in vollem Gange, und das Amt zu Hoya sitzt voll von Complizen, wie denn auch das Amt Eyke schon Verhaftungen vorgenommen hat. Die empörende That scheint uns wiederum ein handgreiflicher Beweis von der Unzulänglichkeit des heimlichen Inquisitions-Verfahrens zu seyn. Die Bauern haben kein Vertrauen zu der Criminal-Justiz, sie begreifen nicht, daß Jemand vielfach in Untersuchung gerathen seyn kann, ohne dennoch überführt oder hart bestraft zu werden; sie wissen, daß ein schlauer Dieb sich trotz des besten Inquisitions-Richters durchslügen kann, und um nun nicht in der beständigen Unsicherheit zu leben, schienen sie schon lange beschloffen zu haben, bei der nächsten Gelegenheit Volks-Justiz an den gefährlichen Dieben zu üben. Wäre unser Criminal-Verfahren öffentlich, so möchte es seyn, daß die jetzt Todtgeschlagenen wegen verschiedener Diebstähle u. dgl., weshalb sie bisher freigesprochen sind, auf Verdacht hin, nach der moralischen Ueberzeugung der Bauerngeschwornen, verurtheilt wären, allein das Volk würde nie darauf gekommen seyn, auf eine solche grausame Art Volks-Justiz ausüben zu wollen. Die Feinde der Öffentlichkeit mögen sagen, was sie wollen, wir behaupten, daß in den Rhein-Provinzen eine solche That zu den Unmöglichkeiten gehöre.

In Kertich lebt gegenwärtig noch ein 118 Jahr alter Kosak, Saparoshkij, welcher vor 100 Jahren in den Kriegsdienst trat und unter Andern auch den ganzen siebenjährigen Krieg mitmachte. Er ist arm und lebt von Almosen.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, 12. Mai. Wir haben das erste Unglück auf der Oberschlesischen Eisenbahn zu beklagen. Heute, nachdem eben (2 Uhr) der ordentliche Nachmittagszug abgegangen war, sollte die Reserve-Lokomotive wie gewöhnlich die in dem Bahnhofe befindlichen Wägen abholen. Der Kutscher des Expediteurs der Oberschlesischen Eisenbahn blieb, obgleich ihm zugerufen wurde, sorglos auf dem Gleise stehen, die Augen auf den eben abgehenden Zug gerichtet, wurde von der Lokomotive niedergeworfen und auf der Stelle getödtet. Keinen der fungirenden Beamten trifft, soweit verlautet, irgend eine Schuld oder ein Versehen. Der Unvorsichtigkeit des Verunglückten, welcher übergens erst kürzlich wegen dergleichen Unvorsichtigkeit gewarnt worden ist, muß das traurige Ereigniß allein zugeschrieben werden.

Breslau, 14. Mai. Am 6. d. Mts. fiel ein Maurer-Geselle, aus eigener Unvorsichtigkeit bei Reparatur eines Daches, herab auf das Straßengitter und zerschmetterte sich dergestalt den Kopf, daß nach wenig Augenblicken der Tod eintrat.

Der Vate aus dem



Biesen - Gebirge.

Folgendes ist das Nähere über das Unglück auf der Eisenbahn in Belgien. Wie gewöhnlich trennten zwei Packwagen die Wagen der Passagiere von der Lokomotive; beide waren verschlossen. Der erste enthielt Waaren aller Art, der zweite Gepäck der Reisenden und einige Waaren, und es befanden sich außerdem darin noch die beiden mit Beaufsichtigung des Gepäcks beauftragten Beamten. Der Zug hatte die Station Waremmes verlassen und näherte sich Länden, als die in dem zweiten Wagen befindlichen Aufseher plötzlich bemerkten, daß derselbe in Feuer stehe. Einer von ihnen, Vanheres, hatte Geistesgegenwart genug, das Zeichen zum Anhalten zu geben, und zugleich auf den ersten Wagen zu steigen, der mit einer Bremse versehen war, um dieselbe in Bewegung zu setzen, denn man fand sie später geschlossen; da jedoch das Feuer um sich griff, so sprang der Unglückliche auf die Erde und blieb auf der Stelle todt. Eine Thür des brennenden Wagens war offen, der zweite Aufseher wollte auch die Thür der anderen Seite öffnen, als er aber bemerkte, daß der dadurch entstehende Luftstrom den Flammen neue Nahrung gab, sprang auch er hinab und wurde sehr schwer verletzt aufgehoben. Das Signal zum Anhalten war kaum gegeben, als der Maschinist alle nöthigen Manöver vornahm, um den Zug so schnell wie möglich zum Stehen zu bringen. Es waren, seitdem man das Feuer wahrgenommen, noch nicht 30 Sekunden vergangen, und der Zug hatte noch nicht 300 Metres seitdem zurückgelegt, als er stillstand und alle Gefahr für die Reisenden vorüber war, und doch waren in diesem kurzen Zeitraume 5 Personen getödtet und 12 verwundet worden. Als nämlich die Passagiere bemerkt hatten, daß ein Wagen brenne, erhoben sie ein furchtbares Geschrei; die Reisenden stürzten zu den Thüren, um hinauszuspringen. Dadurch entstand alles Unglück. Zu denen, die zuerst den Kopf verloren, gehören zwei Aufseher, die ihren Posten verließen; sie befinden sich unter den Verwundeten. Dagegen gab der Ober-Aufseher Gits Beweise großer Ruhe, wodurch er mehreren Reisenden das Leben rettete. Ungeachtet der Stöße, die er erhielt, ließ er Niemanden aus dem Wagen, in welchem er saß, indem er rief, daß das Signal zum Anhalten bereits gegeben, der Zug sogleich stillstehen werde und keine Gefahr mehr vorhanden sei. In anderen Wagen widersehten sich mehrere Reisende, deren Namen wir leider nicht wissen, aus allen Kräften dem Verlangen derjenigen, die hinauspringen wollten, wofür sie ebenfalls gemißhandelt wurden. Man ist ihnen vielen Dank schuldig, denn von den Personen, die aus dem Wagen sprangen, blieb ein Theil auf der Stelle todt, und die übrigen wurden sämmtlich verletzt. Unter den Erstverwundeten befindet sich ein junges Mädchen, das sich in Brüssel verheirathen wollte. Als der Zug hielt, eilte man den Verun-

glückten zu Hülfe. Durch einen glücklichen Zufall befanden sich drei Aerzte in dem Zuge; unter Anderen auch der Doctor Delavacherie aus Lüttich, welcher in wenigen Augenblicken einigen zwanzig Personen zur Ader ließ. Einer der Wagen war mit Leinwand beladen und man nahm davon das zu den ersten Bandagen Erforderliche. Die meisten Verwundeten litten an einer Art von Gehirn-Congestion; fast bei Allen bemerkte man dieselben Symptome. Da die Signale längs der ganzen Linie wiederholt wurden, so kam ein kleiner Hülfs-Zug von Länden unter der Leitung des Chefs dieser Station an, welcher, nebst dem ehemaligen Chef der Station, Herrn Mosselman, eine seltene Thätigkeit entwickelte. Dieser Zug nahm die Verwundeten auf, und führte sie langsam nach Lüttich.

Es scheint sicher, daß eine große Flasche mit Alkohol, zwischen Rosour und Ginkelom, auf der Eisenbahn zerbrochen, und die durch die Ritzen des Waggons herabtröpfelnde Flüssigkeit von dahinsliegenden glühenden Coaks der Lokomotive entzündet worden ist. Dadurch kam es denn, daß gleich darauf der gesammte Alkohol und dann der ganze Wagen in Flammen stand. Ferner wird berichtet: die Eisenbahn hat jetzt viel Unglück. Den 5. Mai Morgens war der um 11 Uhr von Brüssel nach Antwerpen abgegangene Convoi kaum zu Contich angekommen, als die Achse des Tenders brach und dadurch ein Aufenthalt von beinahe zwei Stunden entstand. Um 3 Uhr Nachmittags ging der Zug nach Brüssel zurück, als man, 2000 Metres von Duffel, bemerkte, daß ein Wagen zu brennen anfing. Es war dies eine neue, mit einer Deckleinwand umgebene Equipage, die auf einen Waggon geladen war. Kaum hatte man Zeit, den Train halten zu lassen, der schon ganz in Flammen war. Der Ueberrest des Convois, sogleich isolirt, wurde vor der Gefahr bewahrt, so daß weder Morgens noch Nachmittags ein Reisender von diesen beiden Unfällen etwas zu erleiden hatte.

Bei dem oben erwähnten Unfall auf der Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen stürzte von dem Tender, der aus den Schienen gewichen war, ein Arbeiter, Namens Schotman, herab, der auf die Seite des Beuges geschleudert wurde und sich eine gefährliche Verletzung zuzog. Es wurde ihm sogleich durch einen auf dem Zuge befindlichen Wundarzt zur Ader gelassen und eine unter den Passagieren für ihn veranstaltete Sammlung brachte über 50 Fr. Der Vater des Verunglückten hat vor Kurzem ebenfalls auf der Eisenbahn, bei der er als Wagen-Aufseher angestellt war, das Leben verloren.

Den 6. Mai fand in der Kirche St. Veronika zu Lüttich ein Trauergottesdienst für die Opfer der Katastrophe des 3. Mai statt. Die Leichen wurden in feierlichem Zuge zur Kirche geführt, es waren die des Herrn D. Hennedert, 26 Jahre alt,

Kandidat der Medicin, des Herrn Vanher, Eisenbahn-Conducteur, des Herrn Anton Finger, 40 Jahre alt, Eigenthümer aus Hommelsheim bei Düren, und des Herrn H. Lambremont, 19 Jahre alt, Mechaniker zu Lüttich. (Eine Ule. Coune war bereits früher beerdigt worden.) Den Zug eröffneten Pompiers, dann folgten die Studenten der Universität, die Behörden, die Leichenwagen, zuletzt die Geistlichkeit. Neben jedem Wagen waren brennende Fackeln. Mehrere Musik-Chöre begleiteten den Zug.

Ein bedeutender Unglücksfall hat die Hauptstadt Lissabon getroffen. Eine furchtbare Feuersbrunst hat das schöne Gebäude der polytechnischen Schule, ehemals das adeliche Collège, in Asche gelegt, doch gelang es, die anstoßenden Gebäude zu retten. Leider sind auch drei Menschenleben zu Grunde gegangen, und acht Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet. Mit der Schule ist auch ein chemisches Laboratorium verknüpft, und bei den in diesem vorgenommenen Experimenten scheint das Feuer ausgebrochen zu sein, indem eine plötzliche Explosion erfolgte, und gleich anfangs zwei der umgekommenen Personen getödtet haben soll. Der Eifer der Bevölkerung im Löschen wurde durch die schnell erfolgte Ankunft des Königs selbst auf dem Platze und eines seiner Offiziere, welche selbst die Arbeiten leiteten, noch erhöht, und den vereinten Anstrengungen Aller ist es zu danken, daß nicht größerer Schaden angerichtet wurde. Die Mannschaften des englischen Linien Schiffes „Vanguard“ und des französischen „Suffren“ waren mit ihren Pumpen schnell zur Hand und leisteten große Dienste; leider hat einer der französischen Seeleute, die sich vor Allen auszeichneten, dabei seinen Tod in den Flammen gefunden. Das muthvolle und thätige Auftreten des Königs bei dieser großen Feuersbrunst am letzten Sonnabend, welche das schöne Gebäude, in dem sich die polytechnische Schule befand, von Grund aus zerstörte, hat demselben Aller Herzen gewonnen. Nicht allein, daß er höchst zweckmäßige Anordnungen gab und durch seine Gegenwart den Eifer der Masse anfeuerte, legte er auch überall selbst Hand mit an und gab so das schönste Beispiel der persönlichen Aufopferung. Doch kam Se. Majestät auch nicht ganz unbeschädigt davon, indem Sie eine glücklicherweise unbedeutende Verletzung an der Hand erhielten. — Der Brand-Verlust wird indeß noch immer auf die bedeutende Summe von etwa 137,150 Preussische Rthlr. geschätzt. Um Mitternacht war das Werk der Zerstörung vollendet, und jetzt stehen nur noch einige Mauertrümmer an der Stelle, wo das Gebäude gestanden hatte, das mit zu den schönsten Bauwerken von Lissabon gehört hatte.

Den 4. Mai fand in Liverpool abermals eine bedeutende Feuersbrunst statt. Sie kam in den großen Speichern am Duke's Dock, in der Nähe des Zollhauses, aus, welche den Erben des Herzogs von Bridgewater gehören. Drei dieser sieben Stockwerk hohen, mit Baumwolle und Korn gefüllten Speicher sind niedergebrannt, und der Schaden wird auf 15,000 bis 20,000 Pfd. geschätzt. Auch in Stockport hat am 1. d. Mts. eine nicht unbedeutende Feuersbrunst stattgefunden, welche die Rattun-Fabrik des Herrn Feanley fast ganz zerstörte und einen Schaden von 10,000 Pfd. verursachte.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Unsere Stadt war gestern Abend von einem großen Brand-Unglücke bedroht. — Während des am gestrigen sogenannten Nickelschestsage ge-

schäftes stillen Nachmittags entzündete sich in der großen Werkstätte eines Zimmermanns dicht vor dem Ober-Mainthor ein Feuer, das in vollen Flammen ausbrach, als die Werkstätte nach 7 Uhr Abends geöffnet wurde. Nicht allein die bedeutenden Holzvorräthe des Zimmermanns, sondern auch ein auf seinem Platze befindliches Dielen-Lager waren bald von der Flamme ergriffen, und an ein Löschen war nicht zu denken. Alles, was geschehen konnte, war, zu verhindern, daß die Flamme sich nicht nach den großen Dielenlagern wälze und der Ostwind, der sie nach dem Mainie trug, unterstützte diese Bemühung. Aus der ganzen Umgegend eilten Spritzen herbei, weil man einen Theil der Stadt in Flammen glaubte, denn der Himmel war weithin geröthet. Gegen Morgen ließ die Wuth des Feuers nach, da man ihm die Nahrung geraubt; heute den ganzen Tag wurde aber noch daran gelöscht. Der Gesamt-Schaden beträgt weit über 30,000 Fl., doch sollen das abgebrannte Dielenlager und die Gebräulichkeiten versichert gewesen sein.

Aus Dobrona (Ungarn) schreibt man unterm 24. April: „Dieser volkreiche Markt flecken ist heute von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Beinahe an 300 Häuser, die katholische Kirche, Pfarrei, Glockenthürme, das Stadthaus, die Schulen, zwei Einkehr-Wirthshäuser liegen in Schutt und Asche verwandelt, und 2000 Einwohner irren, da ihre früheren Häuser durchaus von Holz gebaut waren, obdachlos herum. Von den Wohnungen sind fast keine Spuren mehr zu entdecken; nur hier und da ragen noch Backöfen aus Aschentrümmern hervor.“

Zu Altona war am 30. April, Nachmittags, plötzlich Feuerlärm. Die Schläge der Sturmglocke stiegen schnell von 2 auf 32 und höher. Da der Jahrestag des großen Hamburger Brand-Unglücks nahe bevorsteht, so gerieth die Einwohnerschaft in eine lebhafteste Aufregung. Das Feuer war in dem oberen Theil der Pamaille auf einem Zimmerplatze ausgekommen. Das Wohnhaus, sämtliche Schuppen und die Bauhölzer verbrannten; dann theilte sich das Feuer weiter mit und legte das benachbarte Wohnhaus, die dazu gehörigen Treibhäuser u. s. w. in Asche. Schnelle Hülfe war da, und man ward, trotz des heftigen Sturmes, des Feuers Meister. Nach der Aussage kundiger Männer würde der Brand, wäre er unter denselben Umständen bei Nacht entstanden, sehr weit um sich gegriffen haben, und Ottenen mit dessen denkwürdiger Kirche, so wie Mainville wären in großer Gefahr gewesen.

Minden, 26. April. (S. B.) Ein vor einigen Tagen drohendes großes Unglück ist, auf wahrhaft merkwürdige Weise, glücklich vorübergegangen. Auf der Bäckerstraße, vor dem stattlichen, neuen, noch unvollendeten Reimerschen Hause, brach die eiserne Achse eines großen Frachtwagens, der einen ungeheuren cilindrischen Kessel zu einer Dampfmaschine, angeblich von 100 Centnern Gewicht, trug. Der Kessel stürzte gegen das neue Haus, zertrümmerte einige steinerne Thüren und Fenster-Einfassungen, und bedeckte zugleich drei kleine, vor dem Hause spielende Nachbarkinder. Dessen ungeachtet wurden alle drei lebend, wenn gleich mit Zurücklassung eines Theils der von dem Kessel und den Trümmern des zerbrochenen Wagens gehaltenen Kleider, wieder hervorgezogen. Der arme Fuhrmann ist wegen des ihn unverschuldet treffenden Schadens zu bedauern.

Leipzig, 9. Mai. Am 5. d., Abends 10 Uhr, ereignete sich bei Schnackenburg auf einem der zwischen Hamburg und Magdeburg fahrenden Dampfschiffe ein beklagenswerther Unfall. Ein Passagier, der Kaufmann Schemmann aus Hamburg, mit seiner Familie im Begriffe eine Erholungsreise zu machen, stürzte, über die Barriere des Vorderdecks lehrend, von einem Schwindel oder vom Schlage betroffen, über dieselbe hinaus in den Strom und war trotz der angestrengtesten Bemühungen des Capitains und der Mannschaft den Seinen entzissen.

In Nymwegen hat sich am 29. April ein trauriger Vorfall ereignet. — Einige Militärs hatten der Vorstellung „der Sturm“ besucht und gingen dann in ein Gesellschaftshaus, wo es zum Streit kam, in welchem ein Lieutenant einen Hospitalarzt mit dem Degen niederstach. Der unglückliche Disfigurirte hat sich selbst den Gerichten übergeben.

Vor dem Lord-Mayor in London kam dieser Tage eine heillose Schwinderei zur Sprache, deren Opfer eine Anzahl armer Auswanderer wurde. Eine Britisch-Amerikanische Gesellschaft, mit angesehenen Männern, wie der Herzog von Argyll, der Marquis von Devonshire und Sir G. Cockburn (einer der Lords der Admiralität) an der Spitze, hatte Auswanderer nach der Britisch-Nord-Amerikanischen Kolonie Prinz-Edwards-Insel eingeladen, wo sie Ländereien zu besitzen vorgab und den Auswanderern billig abzulassen versprach. Am 1. November 1842 ging ein Schiff mit 50 Auswanderern, Männern, Weibern und Kindern, von den Dünen nach der Prinz-Edwards-Insel ab. Schon war das Schiff in der Nähe von Newfoundland gelangt, da wurde es durch widrige Winde und Beschädigungen genöthigt, umzukehren und in den 1300 Englische Meilen von jenem Punkt entfernten Grönländischen Hafen Kork einzulaufen, wo es am 22. December ankam. Dort sollte es ausgebessert werden; dies ging aber, da indessen Zweifel über die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft entstanden waren, sehr langsam vor sich, so daß es am 9. April dieses Jahres zu gleichem Zwecke nach London gebracht wurde. Hier liegt es nun mit den Auswanderern und soll dieser Tage von den Gläubigern des Besitzers, denen es verpfändet ist, verkauft werden. Die Auswanderer, welche all ihr Verbleibethum, in Hoffnung auf Ländereien auf der Prinz-Edwards-Insel, auf die Ueberfahrts-Gelder und die zum Anbau nöthigen Geräthe verwendet hatten, wurden nun als Bettler, ohne alle Mittel, hinausgestoßen. Es zeigt sich, daß die Namen der Männer, die an der Spitze figurirten, nur vorgeschoben, von ihnen leichtsinnig der Gesellschaft geliehen waren. Nur der Herzog von Argyll und Sir G. Cockburn hatten Aktien im Werthe von 1000 Pfund zusammengekauft; sonst war kein Heller von dem angeblich eine Million Pfd. St. betragenden Gesellschafts-Capitale eingezahlt, und die Gesellschaft besaß auf der Prinz-Edwards-Insel etliche Häuser, aber nicht eine Spanne Landes, so daß die armen Auswanderer, auch wenn sie dahin gelangten, in das äußerste Elend gerathen mußten. Der Lord-Mayor setzte diese Schwinderei in das gehörige Licht und behauptete, die armen Betrogenen hätten Ansprüche an das Schiff. Die ganze Täuschung scheint darauf berechnet zu seyn, dem Schiffs-Rheder Beschäftigung zu geben. Einer der Auswanderer erklärte aber, es sei ihnen unmöglich, die Ansprüche geltend zu machen, da sie nichts mehr besäßen, um einen Rechts-Anwalt bezahlen zu können.

Man schreibt aus Dresden, 8. Mai: „Eine ganz eigenthümliche Leichenbegleitung fand hier gestern in den Nachmittagsstunden nach 4 Uhr statt. In seinem 70. Jahre, kurz nach seinem Geburtstage, wo er wie gewöhnlich 12 alte arme Personen beiderlei Geschlechts in einem Gasthause zur Feier desselben hatte reichlich bewirthet lassen, war hier nämlich ein pensionirter Kriegsfeldsekretär Namens Aderhold verstorben, und hatte in seinem letzten Willen bestimmt, daß ihm 100 arme alte Männer und 100 arme alte Frauen aus Antonstadt — wo er wohnte und ein Haus besaß — zu Grabe geleiten sollten; damit sie jedoch dabei „sich fein stramm hielten“, sollten sie zuvor mit einem guten vorgeschriebenen Mittagessen und einem Römer Wein für jedes Individuum gestärkt werden. Dies geschah denn auch, und es wurden diese 200 Personen von Vormittag 11 Uhr an zuvor auf dem Waldschloßchen — der bairischen Bierbrauerei an der Bauhener Straße — beköstigt. Davon zurückgekehrt, ging der Leichenkondukt ruhig und anständig auf den Kirchhof vor Neustadt, und dort erhielt noch jeder dieser Begleitenden einen Thaler nach geschehener Beerdigung ausgezahlt. Der Testator hatte auch noch bestimmt, daß seinem Leichenzuge Musik vorangehen, und nur heitere Melodien, namentlich „Lotte ist todt ic.“ angestimmt werden sollen, es konnte aber dieses natürlich von der Behörde nicht gestattet werden. Schon bei Lebzeiten zeichnete sich Aderhold dadurch aus, daß er stets einen langen weißen Oberrock und weißen großen Hut trug, wovon sein dunkelbraunes, mit dichten, weißen Haaren umgebenes Gesicht so sonderbar abstach, daß man ihm den Beinamen der weiße Mohr gegeben hatte.“

Am 14. April fuhr eine der berühmtesten Schauspielerinnen zu Paris in Begleitung eines eben so berühmten Löwen, (wie man hier unsere Stuker ersten Ranges nennt) nach Longchamps. Unterweges näherte sich eine reizende Amazone dem Kutschenschlag. Nachdem man eine Weile neben einander galoppirt und sich gegenseitig lorgnettirt, blaß und roth geworden war, ergriff die Amazone ihre Reitpeitsche, schlug dem Löwen und der Löwin in das Gesicht und sprengte davon. Dies war der erste Akt eines Dramas, welches gestern im Gehölz von Romainville zu Ende spielte. Zwei Damen erschienen, jede in einem Cabriolet, und hielten folgende Unterredung. „Ich habe die Wahl der Waffen“, sagte die geschlagene Dame, „und hoffe, daß Sie nicht minder als ich verdrießlich darüber sind, daß die Scene zwischen uns Zeugen hatte.“ „Keinesweges, Prinzessin“, erwiderte die andere Dame mit Unwillen, „ich stehe ganz zu Befehl. Sie haben mir einen Freund geraubt, auf welchen ich mehr als einen Anspruch hatte, und ich wollte nicht, daß er ohne das Andenken, welches ich Ihnen gegeben, der Ihre bleibe, ich meine die Peitschenhiebe. Ich wollte Ihnen dies Wort ersparen.“ „Oh, geniren Sie sich nicht; ich schwöre Ihnen, daß binnen zwei Minuten dies Wort auf Sie nicht mehr Eindruck machen wird, als auf mich.“ Damit zog die geschlagene Dame eine Knote, mit einer Bleifugel darin, unter ihrem Mantel hervor und richtete in Kurzem ihre Gegnerin so erbärmlich zu, daß sie mit blutigem Gesicht um Hülfe schrie. Der Waldwärter, Hr. Denis, eilte herbei, um weitere Repressalien zu verhüten und führte die beiden Damen vor den Maitre, welcher sie nach Paris bringen ließ, und wahrscheinlich kommt nun das Scandal vor Gericht.

Den 1. Mai hat sich in dem Dorfe Pilsfelwitz, Breslauer Kreis, ein Fall ereignet, welcher den traurigen Beweis liefert: wie auch im 19ten Jahrhundert noch die thörichtste Furcht Menschen so beherrschen kann, daß sie darüber die ersten Pflichten christlicher Liebe verabsäumen. An dem genannten Tage, Mittags 12 Uhr, stirbt in besagtem Dorfe die bei dem katholischen Bauer B. dienende unverheiratete Anna Rosina Willig, 26 Jahre alt, an den natürlichen Blattern, die in Folge einer Erkältung zurückgetreten waren. Die Mutter der Gestorbenen wäscht den Leichnam, kleidet ihn in das Sterbehemd, und legt ihn, sonst ganz entblößt, nur mit einem Tuche zugedeckt, in eine Kammer des Bauers B. in eine Bettstelle, aus der sie zuvor die Betten entfernt und auf einen in der Kammer befindlichen Kasten gelegt hatte. Darauf geht sie, nachdem sie die Kammer von Außen verriegelt hatte, nach Markt-Borau, um dem Arzte den Tod ihrer Tochter mitzutheilen und ihn um Bestätigung des Leichnams zu bitten, dann zum evangelischen Pfarrer daselbst, um das Begräbniß zu bestellen, und kehrt darauf, nachdem sie in Pilsfelwitz noch einmal gegen halb 9 Uhr in dem Hause des Bauer B. gewesen, nach Jackschönau (¼ Meile von Pilsfelwitz), ihrem eigentlichen Wohnorte, zurück. — Der Bauer B. geht gegen Abend in das sogenannte Gebot, seine Frau aber und ein Diensthjunge sind zu Hause. Gegen 9 Uhr hören sie ein Klopfen und Pochen, und der Diensthjunge spricht zu der Frau: „ob wohl der Herr nach Hause kommt und an die Thüre klopft?“ „Nein,“ erwidert sie, „er hat ja den Hausschlüssel mitgenommen.“ Sie überzeugen sich nun, daß das Klopfen aus der Kammer kommt, in der die vermeintliche Todte liegt, fangen an sich zu fürchten, und wagen es nicht, nach der Kammer zu gehen, um der Unglücklichen beizustehen, sondern lassen den Bauer B. holen. Dieser hört nun das Klopfen deutlich, wohl ist er gewiß, daß seine Magd aus ihrem Todenschlase wieder erwacht seyn müsse, doch statt augenblicklich zu Hülfe zu eilen, schickt er erst nach dem Wächter, der indessen selbst das Rufen der Unglücklichen durch's Fenster gehört hatte und herbei kam. Doch auch jetzt wird ihr noch nicht aufgemacht, sondern der Wächter erst nach Jackschönau zur Mutter des Mädchens geschickt. Gegen 10 Uhr kommt diese an, und ist die erste, die in die Kammer hinein geht, wo sie denn mit frohem Erstaunen die Tochter lebend und schon in ihren Betten findet. Diese erzählt ihr nun, wie sie plötzlich aufgewacht sey und sehr gefroren habe, da sie entblößt da gelegen und nicht gewußt habe, was mit ihr vorgegangen sey, sie sey hierauf nach der Thüre geeilt und habe lange an derselben geklopft und um Hülfe gebeten, sie habe auch gehört und gesehen, daß Leute mit dem Lichte in der Nähe der Kammerthüre gekommen seyen, sie habe flehentlich gebeten, man möge ihr doch nur ihre Betten geben, aber vergeblich, man habe ihr nicht geantwortet, sondern sich wieder von ihr entfernt; plötzlich habe sie sich in der Finsterniß an den Kasten gestoßen und dabei zu ihrer Freude entdeckt, daß ihre Betten darauf lägen, die sie denn sich sogleich eingebettet habe. — Der Leser möge selbst die nöthigen Betrachtungen an dieses Ereigniß anknüpfen.

In der in Stettin anwesenden Menagerie des Hrn. Schreyer ist das Rhinoceros gefallen. Die Haut dieses Thieres ist an das Berliner Museum zu 1000 Rthlr. verkauft. Gleichzei-

tig aber wird solche vom dasigen Scharfrichter reklamirt, dem geseklich der Kadaver und die Haut aller gefallenen Thiere zukommt. — Wie wird dies im Wege des Rechts entschieden werden?

Am 13. Mai starb zu Breslau in Folge eines organischen Herzübels die bekannte Dichterin Agnes Franz. Ihr Name hat in der literarischen Welt längst einen guten Klang und sie schied aus diesem irdischen Dasein, um für ein frommes, rastlos thätiges, dem Wohle der Menschheit, wie der Pflege der Kunst gewidmetes Leben den himmlischen Lohn zu empfangen.

Verbindungs = Anzeigen.
Friedrich Schlecht,
Henriette Schlecht geb. Rönisch,
 ehelich verbunden.

Bunzlau den 16. Mai 1843.

Unsere am 7. Mai vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst an und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Ober-Salzbrunn den 9. Mai 1843.

Hauptmann, Gasthofbesitzer.
 Albertine Hauptmann geb. Schmidt.

Unsere gestern in der Kirche zu Panthenau bei Haynau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit, allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Leisersdorf, den 13. Mai 1843.

Gustav Hettner auf Nieder-Leisersdorf.
 Louise Hettner geb. Vietze.

Entbindungs = Anzeigen.

Die gestern Abend ½ auf 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Albertine geb. Young, von einem Knaben, zeigt hiermit geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an:
 der Kaufmann E. Thieme.

Hernsdorf u. R. den 12. Mai 1843.

Die am 12. d. Mts., früh 5 Uhr, schnell und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Pauline geborne Fiebig, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an

Herischdorf im Mai 1843. G. Härtel, Schullehrer.

(Verspätet.)

Todes = Anzeige.

Am 26. April, früh 4 Uhr, starb nach nur viertägigem Krankenlager am Brustkrampf unser uns unvergeßlicher Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Müllemeister Christian Gottlob Berndt aus Schönbach bei Rubelsdorf, in dem ehrenvollen Alter von 72 Jahren 4 Monaten und 22 Tagen. Dies zeigen allen theilnehmenden Freunden und Bekannten, ergebenst an

die trauernden Hinterlassenen.

Schönbach und Krausendorf den 9. Mai 1843.

Nachruf am Grabe
unser
theuern Vaters und besten Vaters
des gewesenen
Hausbesizers, Bürgers und Böttchermeisters
Gottfried Thieleman.

Gestorben den 28. April 1843, in einem Alter von
56 Jahren 6 Monaten und 2 Tagen.

Schlummere sonst im stillen Gräbersande,
Gatte, Vater! schlumm're sanft und leicht!
Droben in dem bessern Vaterlande
Werde Dir des Lohnes Kranz erreicht.
Friede Deinen schlummernden Gebeinen!
Deiner Liebe denken wir, und weinen
Bis auch uns der frohe Tag erscheint,
Der im Himmel uns mit Dir vereint.

Hohenfriedeberg den 8. Mai 1843.

Liebend geweiht von seiner trauernden Gattin
und gut meinenten Kindern.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 16. Mai. Jgfr. Carl August Hinte, Groß- u. Freigartenbes. in Maiwaldau, mit Jgfr. Christiane Henriette Weichenhain aus Kunnersdorf.

Landeshut. Den 15. Mai. Jgfr. Friedrich Wilh. Walter, Hausbes., mit Jgfr. Johanne Juliane Fink aus Vogelsdorf. —

Den 16. Wittwer Joseph Sturm, Züchtermstr., mit der verwittm. Frau Elisabeth Wittschel. — Wittwer Carl Knöhl, Schneidermstr., mit Jgfr. Johanne Hinte aus Kunnersdorf. — Carl Christian Lorenz, Jnm. in Krausendorf, mit Anna Rosine Wettermann das.

Gebhardsdorf. Den 9. Mai. Wittwer Johann Gottfried Wilschke, Freigärtner in Eichenwalde, mit Jgfr. Johanne Christiane Weier das. — Carl Gottlieb Klimmt, Häusler u. Schlosser in Dittelsdorf in Sachsen, mit Johanne Christiane Naupach in Alt-Gebhardsdorf.

Meichenau. Den 9. Mai. Jgfr. Christian August Kinaer, Freigärtner u. Handelsm. in Volktersdorf, mit Jgfr. Juliane Nabele Sessel in Meichenau in Sachsen.

Meßersdorf. Den 16. Mai. Jgfr. Ernst Gottlieb Scheler, Freigärtner u. Züchner hiers., mit Jgfr. Johanne Christiane Elsner in Alt-Scheibe.

Geboren.

Straupitz. Den 20. April. Frau Getreidehändler Maiwald, einen S., Ernst Wilhelm.

Schmiedeberg. Den 3. Mai. Frau Postillon Hädel, einen S., Johann Otto. — Den 7. Frau Grenzaufseher Jabrow, eine L., todtgeb. — Den 15. Frau Bügerrmstr. Langer, eine L.

Landeshut. Den 11. Mai. Frau Klempnermstr. Pohl, einen S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 14. Mai. Henriette Ernestine geb. Scholz, Ehefrau des Schneider Ernich, 43 J. 1 M. 17 L. — August Wilhelm Weiß, Goldarbeitergeb., 45 J. 4 M. 7 L.

Grunau. Den 11. Mai. Carl Gottlieb, Sohn des Bauergutsbes. Hornig, 8 L. — Den 14. Carl Stumpe, Bauergutsbes., 42 J. 9 M.

Kunnersdorf. Den 12. April. Gottlieb Pohl, gewes. Schwarz-, u. Schönsäberrmstr., 70 J. 28 J.

Komniz. Den 6. Mai. Rosine Beate geb. Brückner, Ehefrau des Fleischhauermstr. u. Gerichtstretschmer Eckert, 55 J. 9 M.

Schmiedeberg. Den 7. Mai. Ernestine, Tochter des Weber Banke in Hohenwiese, 2 M. 14 L. — Den 9. Robert, Sohn des Jhrm. Herrn Paul, 2 J. 4 M. 23 L. — Den 10. Ernst Ostler, Sohn des Tagearb. Kallinich in Hohenwiese, 10 M.

15 L. — Frau Johanne Rosine geb. Kahl, verehel. gewes. Koch, 60 J. 1 M. 8 L. — Den 12. Auguste, Tochter des Lohnkutschers Jirm, 6 M. 21 L. — Den 15. Joseph, Sohn des Gartenbes. Schwarzer, 8 M. 15 L.

Arnsdorf. Den 2. Mai. Traugott Ludwig Panger, pens. Grenzaufseher, 57 J. 4 M.

Landeshut. Den 8. Mai. Häusler u. Mangelgeh. Gröhl, 62 J. — Johanne Beate, Tochter des Jnm. Gabler in Krausendorf, 10 J. 3 M. — Den 10. Christiane Eleonore geb. Scholz, Ehefrau des Häusler Guder in Vogelsdorf, 56 J. — Den 11. Joh. Gottlieb Kirschkeim, Häusler in Nieder-Keppersdorf, 70 J. — Den 13. Joh. Christian Simon, Häusler in N.-Zieder, 62 J. 3 M.

Greiffenberg. Den 8. Mai. Anna Rosine geb. Haschke, Ehefrau des Damastweber Paul, 50 J. 2 M. — Jgfr. Johanne Friederike, Tochter des Tuchmachermstr. Becker, 23 J. 2 M. 19 L.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 8. Mai. Johann Gottfried Nitsche, Fischhändler, 80 J.

Selbstmord.

Am 24. April wurde in dem Forste des Domini Kleppelsdorf der Sohn eines Freibäuers aus Ober-Langenan todtgefunden; eine bei ihm liegende Pistole läßt schließen, daß er damit seinem Leben ein Ende gemacht habe.

(Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.)

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit Hinweisung auf den an dem schwarzen Brettern affigirten Aufruf des hiesigen Hochwohl-löblichen Königl. Landrath-Amtes wird hierdurch nochmals bekannt gemacht, daß die Anmeldungen aller jungen Männer, welche vom 1. Januar bis ult. December 1823 und vom 1. Januar 1822 bis rückwärts den 31. December 1818 geboren sind, auf dem Polizei-Amt vom 15. bis 20. dieses Monats in den Amtsstunden unfehlbar stattfinden müssen und daß diejenigen, die dies unterlassen, sich die für sie daraus entstehenden nachtheiligen Folgen, selbst zuzuschreiben haben werden. Handwerksgefallen und Dienstboten sind von ihren Meistern und Dienstherrschaf-ten zu der Anmeldung anzuweisen.

Hirschberg den 9. Mai 1843.

Der Magistrat.

Anlegung einer Lohstampfmühle.

Der Häusler Benjamin Wagner in Siebren hat die Absicht, in seinem Garten, 30 Fuß vor seinem Wohnhause No. 49, eine Lohstampfmühle mit 2 Stampflöchern und je 4 Stampfen einzurichten, durch ein 8 Fuß hohes unter-schläch-tiges Wasserrad betreiben zu lassen, das dazu erforderliche Wasser

etwa 50 Fuß oberhalb der projectirten Lohstampfs aus dem vorbeischießenden Dorfbach mittelst eines nur 8 Zoll hohen Sohlbaumes abzuleiten und durch einen an seiner Mündung mit einer kleinen Schleufe zu versehenen, 2 bis 3 Fuß breiten Graben der Lohstampfs und etwa 100 Fuß weiter dem Dorfbach wieder zuzuführen.

Dahleich bei dem bedeutenden Gefälle und den hohen Ufern des Dorfbaches aus der Einlegung des erwähnten Sohlbaumes nach dem technischen Gutachten für die zunächst ober- und unterhalb belegenen Grundstücke ein Nachtheil nicht zu fürchten ist, so wird die Absicht des ic. Wagner, dem Gesetze vom 28. Dezember 1810 gemäß dennoch und mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen oder Widersprüche dagegen in einer präclusivischen Frist von 8 Wochen, von heute ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath=Amte anzubringen und zu begründen, als bei dem ic. Wagner anzumelden.

Löwenberg den 11. Mai 1843.

Königl. Landrath = Amt.

Subhastations = Anzeige.

Das den Christian Benjamin Häscher'schen Erben gebührige Bauergut, nebst Acker, Wiesen und Forstland, sub Nr. 38 in der Gemeinde Nieder-Kunzenhof, Vollenhainer Kreises, abgeschätzt auf 984 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 23. August 1843, Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichtskreischam zu Nieder-Kunzenhof subhastirt werden. Vollenhain den 6. Mai 1843.

Das Gerichts = Amt der Herrschaft Rubelskadt.

Freiwilliger Verkauf

des „Hôtel du roi“ in der Kreis- und Marktstadt Löwenberg.

Der bestens auf hiesigem Marktplatz belegene, drei massivo Etagen hohe, vorstehend näher bezeichnete Gasthof erster Klasse, soll mit seiner vollständigen Einrichtung aus freier Hand verkauft werden, und es wird auf den Antrag des Besitzers zur Abgabe der Gebote, und für den Fall der Annehmbarkeit des Meistgebots auch zum Abschlusse des Kaufcontractes Termin auf den 10. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, vor dem Unterzeichneten in dessen Geschäftszimmer angesetzt, wo man auch die Verkaufsbedingungen erfahren kann.

Löwenberg den 11. Mai 1843.

Franzki, Justiz = Commissarius.

Subhastations = Patent.

Gerichts = Amt Ober- und Mittel-Falkenhain zu Schönau.

Das Bauergut Nr. 39 zu Ober-Falkenhain, taxirt auf 3105 Rthlr. 20 Sgr. und das Ackerstück Nr. 22 ebendaselbst, taxirt auf 250 Rthlr., zum Nachlaß des Bauer Ehrenfried Spehr gehörig, soll auf

den 12. Juli, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Falkenhain subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Gerichts = Amts = Registratur, erstere auch im Gerichtskreischam einzusehen. Schönau den 8. März 1843.

Freiwillige Subhastation.

Die zur Nachlassmasse des Fleischermeisters Johann Caspar Krause gehörige, auf 120 Rthlr. abgeschätzte, an der Friesendorfer Straße belegene halbe Scheuer, sub Nr. 13 hieselbst, soll in Termino den

14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Greiffenberg den 8. Mai 1843.

Königliches Stadt = Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das Bauergut des Johann Gottlieb Schröter, Nr. 3 zu Lautersieffen, taxirt auf 5989 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., soll im Termine,

den 14. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im Kreischam zu Lautersieffen subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Löwenberg, den 24. April 1843.

Das Gerichts = Amt der Herrschaft Siebeneichen.

Bekanntmachung. In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. sind mittelst Erbrechung einer Haus- und zweier Laden-Thüren aus dem Verkaufsladen des Handelsmanns J. Baumert hieselbst entwendet worden: 1) ein Stück graublaues mittelfeines Tuch; 2) ein Stück graublaues ordinaires Tuch, bereits angeschnitten; 3) ein Stück dunkelblaues mittelfeines Tuch; 4) ein Stück schwarzes ordinaires Tuch, schon angeschnitten; 5) ein Stück grün gemusterten Thibets; 6) ein Stück dunkelgrünen Thibets, angeschnitten; 7) ein Stück hellgrünen Thibets, angeschnitten; 8) ein ganzes Stück mittelfeinen schwarzblauen Thibets; 9) ein Stück kornblauen Thibets, angeschnitten; 10) ein dergleichen ganzes Stück; 11) zwei Stück dunkelbraunen Thibets, angeschnitten; 12) ein Stück braunen gemusterten Orleans, angeschnitten; 13) ein Stück pense Orleans; 14) sechs Stück bunte Atlaswesten; 15) achtzehn Stück bunte halbsidene Westen; 16) zwei Stück schwarz seidene Halstücher; 17) fünf Stück bunt seidene Halstücher; 18) sechs und zwanzig Stück Schall = Tüchel, blau, roth, grau, weiß, aschgrau, karierte und mit Füllung; 19) sechs Stück gelbe Merino = Tüchel; 20) acht Stück Kattun = Tüchel von verschiedenen Farben; 21) vier Stück geschütztes Hosenzeug, davon zwei ganz, zwei angeschnitten; 22) zwei Stück gestreiftes Hosenzeug, angeschnitten; 23) ein Stück hellgründigen Kattun; 24) ein Stück braungründigen Kattun, angeschnitten; 25) an baarem Gelde gegen 6 Rthlr. in kleinen Münzsorten und ein österreichischer 20-Kreuzer.

Wir ersuchen, auf die gestohlenen Sachen streng zu vigiliren, und sichern Namens des Bestohlenen demjenigen eine Belohnung von 10 Rthlr. zu, welcher Umstände, die zur Entdeckung und Wiedererlangung der Sachen führen können, uns oder der nächsten resp. Polizeibehörde anzeigt.

Schömburg, den 6. Mai 1843.

Der Magistrat.

Auction.

Dienstag, den 13. Juni c., früh 9 Uhr, soll in dem am Markte hieselbst gelegenen, dem Herrn Kämmerer Anders gehörenden Hause, zwei Treppen hoch, aus dem Nachlasse der vermittelten Frau Pastor Scheerer Meubles und Hausgeräth, namentlich Spiegel, Sopha, Stühle und dergleichen gegen baare Zahlung versteigert werden. Auch kommt eine noch ganz gute Chaise um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr mit zur Versteigerung, wenn sich bis zum Auctions-Termine nicht etwa ein Käufer findet. Hirschberg, den 16. Mai 1843. Steckel, i. A.

Auctions-Anzeige.

Freitag, den 26. Mai c., früh 10 Uhr, sollen in der, neben dem Schlossermeister Herrn Tschertner hiesiger Vorstadt an der Fiederstraße belegenen Scheuer nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung meistbietend öffentlich verkauft werden:

- 1) drei ganz neue Gitterthore, jedes Thor aus zwei Flügeln bestehend, und auch jeder Flügel 7 Fuß 9 Zoll hoch, so wie 6 Fuß breit.
- 2) Zwei obgleich alte, aber noch ganz brauchbare eichne Mangel-Wechsel-Räder von 6 Fuß 8 Zoll Höhe.
- 3) Ein ganz ausgetrocknetes gesundes Stück Ahorn von $28\frac{1}{2}$ Fuß Länge, 11 Zoll Stärke und 13 Zoll Breite.
- 4) Eine ganz ausgetrocknete gesunde Ahornpfoste von $10\frac{1}{2}$ Fuß Länge, 4 Zoll Stärke und 2 Fuß Breite.
- 5) Drei Stück Ahorn von einem alten Mangeltisch (wurmfrei) jedes Stück $25\frac{1}{2}$ Fuß lang, 6 Zoll stark und 1 Fuß breit.
- 6) Ein Ahorn-Kloß von $10\frac{1}{2}$ Fuß Länge, 1 Fuß 4 Zoll Stärke, und 2 Fuß 2 Zoll Breite.
- 7) Etwas Kleidungsstücke und Hausgeräth.

Landeshut, den 15. Mai 1843.

Glathe,

Magistratualischer Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 7. Juni 1843 werden, in Gemäßheit höherer Verfügung, von Vormittags 9 Uhr ab, im Hause zum Palmbaum genannt, mehrere Nachlassachen, als: Leinwand, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke u. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Warmbrunn den 15. Mai 1843.

Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige.

Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Gasthose „zum weißen Schwan“, genannt Renthübel, 2 Pferde, ein Brauner und ein Rothschimmel, letzterer hochtragend, eine junge Kuh, so wie ein sich in gutem Zustande befindlicher Kutschwagen, ferner ein fast noch neuer, 4spitzer Schlitten, ein Paar Kutschengeschirre, und noch andere Geräthschaften öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Ein Pferd, 3 Kühe, 2 Kalben, 2 Wagen, 1 Pflug, 1 Ruhrbaken, 3 Eggen u. s. w., auch etwas Stroh, sollen Sonntag, den 21. Mai, in Voigtendorf im Gute Nr. 23 gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Auction.

Es sollen mehrere Stücke Rattun verschiedener Größe und Farbe, eine Quantität Rauchtabak, Zucker, Kaffee, so wie überhaupt allerhand Kram- und Gewürzwaaren in Termino den 8. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im Gasthose zum schwarzen Roß in Warmbrunn von dem Unterzeichneten meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Hermisdorf u. R. den 14. Mai 1843.

Weinhold, Actuar.

Nicht zu übersehn!

Von Unterzeichnetem werden Sonntag den 21., von Nachmittags 2 Uhr an, und Montag den 22., von Vormittags 8 Uhr im hiesigen Gerichtskreischam verschiedene Galanterie-, Kurz-, Schnitt-, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren u. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige hiermit freundlichst einladet C. A. Wiemelt Petersdorf den 8. Mai 1843.

Auktion.

Kommenden Sonntag, als den 21. Mai, werden in dem Bauergute, sub Nr. 29 zu Kunzendorf, hinter Schmiedeberg bei Oppau, 2 Pferde, 5 Kühe, 1 Kalbe, 2 Wirthschaftswagen, verschiedene Ackergeräthe, Kurz der ganze Hausvorrath, an den Meist- und Bestbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Den 22. d. Mts., von früh 9 Uhr an, werden im gerichtlichen Auctions-Lokale die Fleischer Weeschen Nachlassachen, bestehend in Kleidern, Wäsche, Betten, Meubles, Kupfer, Zinn, 75 Pfd. diverse messingene Gewichte, 19 St. zweiföllige Bohlen, und verschiedene Fleischer-Utensilien gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Schmiedeberg, den 8. Mai 1843.

Hülse, gerichtl. Auctions-Commissarius.

Personen finden Beschäftigung.

Tüchtige Zimmer-Gesellen, Tischler-Gesellen und einige Gewerks-Maurer, welche Lektüre sich aber ganz besonders über ihre Brauchbarkeit auszuweisen haben, finden dauernde Beschäftigung bei den königlichen Bauten zu Erdmannsdorf und können sich täglich bei dem Unterzeichneten melden.

Schmiedeberg, den 16. Mai 1843.

Grosser,
Zimmer-Meister.

Brau- und Brennerei-Verpachtung zu Hohlstein.

Durch den Tod des hiesigen Pacht-Bräuers Pfäfersch wird die hiesige, wohl eingerichtete und gut belegene Brau- und Brennerei zu Johanni d. J. pachtlos, und soll deren anderweite Verpachtung von da ab auf drei Jahre im Meistgebot geschehen. Hierzu wird ein Termin

zum 1. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Amts-Lokale anberaumt, zu welchem sich Kauionsfähige und mit guten Attesten über Moralität und Lügigkeit versehene Brauer-Meister einfinden wollen. — Die Auswahl unter den Bestbietenden bleibt dem Dominio vorbehalten, und sind die Pacht-Bedingungen vom 15. Mai d. J. ab in hiesiger Wirtschafst-Kanzellei einzusehen.

Hohlstein, den 26. April 1843.

Fürstliches Rent-Amt. Magdeburg.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da ich Willens bin, meine zu Röhrsberg, Kreis Löwenberg, an der Straße belegene, gut eingerichtete Brau- und Brennerei, incl. Gerichtskretscham, von Johanni ab, auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten, so können Kauionsfähige Brauer die Bedingungen bei mir in der Brauerei zu jeder Zeiteinsehen.

Röhrsberg, den 8. Mai 1843.

Stelzer, Besitzer der Brauerei.

Dankfagung.

Für die schnelle Herbeileitung und Hülfeleistung mit den Spritzen von Buchwald, Buschvorwerk, Erdmannsdorf, Eichberg, Giersdorf, Hermsdorf u. K., Hohenwiese, Lomnig, Quirl, Schmiedeberg, Schilbau, Seydorf, Stonsdorf, Warmbrunn, so wie deren vom Herrschaft-Gebiet, bei der am 12. d. M. früh 1 Uhr in den Gebäuden der Bleiche No. 1 hier selbst stattgehabten Feuerbrunst, die bei weniger günstigen Umständen sehr gefährlich für Hof und Dorf hätte werden können, sagen den innigsten und aufrichtigsten Dank:

Arnsdorf den 12. Mai 1843.

Das Dominium und die Gemeinde.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine Wohnung aus dem Meerschiff in das Haus „zur Stadt Dresden“ genannt, der Frau Kaufmann Päsler gehörig, verlegt, und daselbst, so wie auch in der Becker'schen Bude, Klempner-Waaren aller Art, wie auch Kurzwaaren, zum Verkauf jeder Zeit vorrätig sind, zeigt hiermit ergebenst an

August Wolf, Klempnermeister.

Warmbrunn den 15. Mai 1843.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Entgegnung.

Dem Herrn Kreis-Chirurgus Güttler zu Hirschberg hat es beliebt, den mir von der Wittve Schedel zu Neu-Kemnitz in Nr. 18. des Boten ausgesprochenen Dank „Lobhudeleien“ zu nennen und sich dahin auszusprechen, daß es ihn

verlezen müsse, daß, während mir ein „dreifacher Weihrauch“ gestreut würde, seiner nur oberflächlich gedacht sey. In des beregten Dankfagung wird „beiden Herren Ärzten (d. h. dem Hrn. Kr.-Chirurg. Güttler und mir) für ihre einsichtsvollen Bemühungen, insbesondere mir für meine liebevolle und mehr als ärztliche Pflege nach der Operation und den rastlosen Eifer, mit dem ich mich der Heilung unterzogen, gedankt. Da die Wittve Schedel sich über die größere oder geringere Geschicklichkeit der operirenden Ärzte nicht ausgesprochen hat, mich aber als den betrachtet, der sich ganz vorzüglich um sie verdient machte, so ist der Unbefangene wohl zu fragen berechtigt, was den Herrn Kr.-Chir. Güttler bewog, diese Dankfagung „Lobhudelei“ und „dreifach gestreuten Weihrauch“ zu nennen. Kann Herr Güttler über meine liebevolle Pflege nach der Operation und meinen rastlosen Eifer, mit dem ich mich der Heilung unterzog, etwa ein richtigeres Urtheil fällen, als die Kranke, von der der Dank ausgeht und die wohl weiß, wenn sie besonders zum Danke verpflichtet ist? Wenn die Worte derselben: „durch den Hrn. Stockmann wurde mir, in Weisheit und mit Hülfe des Hrn. Kr.-Chir. Güttler zu Hirschberg, das Bein glücklich abgelöst,“ den Unwillen des Letzteren erregten, so durfte derselbe ja nur, wenn er in diesen Worten etwas nach seiner Ansicht Unrichtiges vorfand, sich streng an die Ueberschrift seines Artikels „Berichtigung“ halten, seine Erklärung abgeben, sich als den in dieser Tragödie die Hauptrolle Spielenden darstellen, — obwohl nach meiner Ansicht die Operirte in dieser Tragödie die Hauptrolle übernehmen mußte, — ohne deshalb schielende Blicke auf meine Thätigkeit zu werfen und Lobendes als „Lobhudelei“ auszugeben. Wie sich aber Herr Güttler darüber verletzt fühlen kann, daß er, von mir als Freund und College zur Operation zugezogen, nicht als Haupt-Akteur bei der Operation betrachtet worden ist, sondern nur als helfender Assistent, ist schwer zu begreifen, da seine thätige Hülfe bei dieser Operation — die jedenfalls eine gemeinschaftlich unternommene und ausgeführte war — nicht geleugnet und kein Zweifel an seiner Geschicklichkeit und seinem Eifer ausgesprochen worden ist. Jedenfalls ist der Ausdruck „verlezt“ ein verfehelter, und ist nur deshalb gebraucht worden, um der Polemik gegen mich einen Grund unterzuschieben. Der Schluss der sogenannten Berichtigung, „daß dergl. Lobhudeleien nicht immer für baaere Münze zu nehmen sind (also doch wohl zu weilen?),“ davon liefert die beregte einen evidenten Beweis,“ zeigt hinlänglich die Aufregung, unter der jene sogenannte Berichtigung verfaßt worden ist. Schließlich von mir die Versicherung, daß, wenn Herrn Güttler ein dreifach selbst hundertfacher Weihrauch gestreut werden sollte, ich ihn darum nicht beneiden, und Lobsprüche, wenn sie wohl begründet sind, nicht „Lobhudeleien“ deshalb nennen würde, weil sie dem Freunde und Kollegen gelten. Stockmann, Wundarzt.

Alt-Kemnitz, den 14. Mai 1843.

Wegen des heut über acht Tage einfallenden Himmelfahrtfestes wird
Nr. 21 des Boten aus dem Riesengebirge

M i t t w o c h , d e n 24. M a i c.,

ausgegeben. Die für gedachte Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis
Montag Mittags 12 Uhr erbeten. Die Expedition des Boten.

Vaterländische Feuer-Versicherungs- Gesellschaft in Elberfeld.

D i r e c t i o n :

Köhler, Bockmühl, Feldmann-Simons, Dunkelberg, Carl Becker,
Gustav Blauk, Willensiem, bevollmächtigter Director und General-Agent.

Die 22ste General-Versammlung der Gesellschaft wurde am 28. Februar d. J. gehalten und der
Geschäfts-Abschluß pro 1842 vorgelegt. — Das Ergebniß dieses Jahres war, in Betracht der furchtbar
großen Feuersbrünste, welche in Deutschland sich ereigneten, höchst befriedigend und sind die Haupt-Posi-
tionen des Geschäftsstandes folgende:

a) Sicherheits-Capital	1,000,000 Rthlr. Pr. Cour.
b) Prämien-Einnahme in 1842	260,485 —
c) bezahlte Brandschäden incl. einer desfalligen Reserve von 23,513 Rthlr. 16 1/2 Sgr.	149,984 Rthlr. 24 Sgr. Pr. Cour.
d) Prämien-Reserve pro 1. Jan. 1843 einschließl. 24,000 Rthlr. gegen Brand- schäden	220,593 Rthlr. Pr. Cour.
e) Gewinns-Reserve nebst Zinsen	62,875 — 4 Sgr. Pr. Cour.
f) laufendes Versicherungs-Capital am 1. Januar 1843	113,752,928 — Pr. Cour.
g) bezahlte Brandschäden überhaupt seit dem Bestehen der Gesellschaft (nun- mehr 20 Jahre) circa	2,500,000 Rthlr. Pr. Cour.

In allen Theilen Deutschlands ist die Gesellschaft durch beiläufig 400 Agenturen vertreten und
das allgemeine Vertrauen zu derselben hat sich im abgelaufenen Jahre wiederum überall auf das erfreu-
lichste kundgegeben und bewährt.

Die in 1842 mehr geschlossenen Versicherungen übersteigen jene des Jahres 1841 um 16 Mil-
lionen Thaler, obschon die Gesellschaft in Folge der außerordentlich großen Brände, wobei sie jedoch glück-
licherweise vor Schaden bewahrt blieb, sich veranlaßt fand, ihre ohnehin schon sehr mäßigen Versicherungs-
Maxime für manche Orte noch mehr zu beschränken. Breslau, den 1. Mai 1843.

S. S e r t e l,

Haupt-Agent der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Elberfeld.

Bezüglich des Vorstehenden erlaube ich mir hiermit, mich sowohl als Agent der Obigen, als
auch für die neue Berliner Hagel-Versicherung und Berliner Lebens-Versicher-
ungs-Gesellschaft zur Vermittelung von Versicherung bei denselben, gehorsamst zu empfehlen.
Die Statuten dieser Gesellschaften, deren Bedingungen, überhaupt alles, was Verfassung und Geschäfts-
führung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei mir, Markt Nr. 15,
zur gefälligen Einsicht offen und werde ich zu jeder zulässigen Erleichterung bei Versicherungs-Aufnahmen
und Ausfüllung der nöthigen Formulare, welche sämmtlich unentgeltlich dazu gegeben werden, gern die
Hand bieten.

Friedeberg a. O. im Mai 1843.

S. Breslauer, Agent.

Gasthof = Verpachtung.

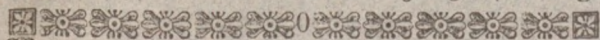
Von Johanni b. J. ab wird ein, in einer der belebtesten Vorstädte Hirschbergs gelegener Gasthof, mit gut eingerichteter Brennerei, auf ein Jahr anderweitig verpachtet. Das Nähere ist zu erfahren im Gasthose „zum weißen Schwan,“ genannt Rennhübel.

Das unterzeichnete Handelshaus beehrt sich hiermit, den verehrlichen Theilnehmern an der Verloosung der berühmten Gewehrsammlung Sr. Hoheit des vereinigten Herrn Herzogs Heinrich von Württemberg anzuzeigen, daß, zufolge Beschlusses der Königlich Würtemb. Behörde, die Ziehung derselben prolongirt, und auf den ersten November dieses Jahres unwiderruflich festgesetzt worden ist, an welchem Tage dieselbe in Stuttgart öffentlich Statt haben wird.

Frankfurt a. M., den 25. April 1843.

J. C. Fuld.

Loose zu 2 Nthlr. sind wiederum zu haben in der Expedition des Boten zu Hirschberg.



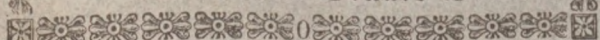
Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hiersebst im Hause des Herrn Kaufmann Voigtländer, ein **Commissions-, Banquier- & Wechsel-Geschäft**

unter endesstehender Firma errichtet habe.

Indem ich mich zuvörderst zum Ein- u. Verkauf von Staatspapieren, Wechsel und Anweisungen, österreichischer Banknoten und sämtlicher anderen Geldsorten, so wie zu allen in genannte Branchen einschlagenden Geschäften bestens empfehle und die billigste und reellste Bedienung versichere, bemerke ich noch, daß ich in Zukunft auch die Getreide-Märkte zu Görlitz und Hirschberg zu besuchen beabsichtige, worüber ich mir in einer späteren Nummer dieses Blattes ein Näheres anzuzeigen erlauben werde.

Löwenberg den 15. Mai 1843.

Carl Eduard Brun.



Etablissement-Anzeige.

Einem resp. Publikum in Greiffenberg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als **Wasserfächler und Conditor** etablirt habe, und bitte um geneigte Abnahme, indem ich jederzeit bemüht sein werde, gute Waaren zu liefern.

Greiffenberg im Mai 1843.

J. Julius Schäfer.

Wittwoch, den 24. Mai, billige Gelegenheit bis Pitztau bei G. Baumert auf dem Schützenplane.

Die Eisen-Handlung

von

L. Neumann & Neustädt
in Breslau,

am Neumarkt Nr. 12, (Katharinenstraßen-Ecke)
empfiehlt unter Versicherung prompter und reeller Bedienung zur gefälligen Abnahme:

Geschmiedetes und gewalztes Eisen

in allen Gattungen und Dimensionen von den anerkannt besten Werken Oberschlesiens, Stahl, Blech, jede Art grobe Eisengusswaare, als: Platten, Rostkäse, Ofentöpfe, Wannen, Pferdekruppen, Rausen, Möser etc., emailirte und rohe Gießwäger Küchengeschirre, so wie auch verschiedene steyrische und andere Eisenwaaren.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich Unterzeichneter Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zur Besorgung aller vorkommenden Geschäfte, insbesondere zu Kauf- und Pachtgeschäften von Dominal- und Rustikalgütern, Wind- und Wassermühlen, Brau- und Brennereien, Gast- und Privathäusern in allen Gegenden etc., so wie auch zur Beschaffung und Unterbringung von Geldern gegen vollständige Sicherheit von Documenten; dabei die prompteste und reellste Bedienung zusichernd, und um derartige geneigte Aufträge ergebenst bittend.

G. Franzke, concessionirter Commissionair in Liegnitz.

Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hiersebst als Kupferschmied etablirt habe und bitte mich mit Bestellungen jeder Art gütigst zu beehren. Da ich mich besonders seit mehreren Jahren in Verfertigung von Brenn-Apparaten verschiedener Art zu vervollkommen gesucht habe, so ersuche ich die Herren Brau- und Brennerei-Besitzer mich gütigst zu beachten, wofür ich nebst guter Arbeit die prompteste Bedienung und möglichst billigen Preise verspreche. Goldberg den 15. Mai 1843.

Gustav Neumann, Kupferschmied,
in der Reifergasse No. 143.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um Hirschberg gebe ich mir die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

„daß ich mit meinem vollständig und gut besetzten Musil-Corps jetzt so vorbereitet bin, daß ich allen geehrten Anträgen und Bestellungen eines resp. Publikums in jeder Hinsicht entsprechen kann.“

Ich bin durch den Ankauf der älteren klassischen Werke, wie durch die Anschaffung der neuesten Compositionen von Lanner, Strauß, Labitzky, Gungl u. a. m. in den Stand gesetzt, allen und jeden Anforderungen volle Genüge leisten zu können.

Um gütige Beachtung wie um geneigte Aufträge bittet
hochachtungsvoll C. Stolz.

Hirschberg, den 8. Mai 1843.

Mit dem Ablaufe des Lesekurs tritt eine Pause ein. An- und Abmeldungen für den neuen Kurs sind bis zum 15. Juni abzugeben bei
B a l s a m.

Mehl-Umtausch gegen Getreide.

Alle Sorten Getreide werden nach Qualität zu den möglichst besten Preisen angenommen, und sofort gegen bestes, feines Weizen- und Roggen-Dauer-Mehl, so wie auch Futtermehl zu den möglichst billigsten Preisen umgetauscht, in der Eisen- und Dauer-Mehl-Niederlage des
C. F. Braun
in Warmbrunn.

Zu verkaufen.

Ein neugebauter Gerichtskretscham, $\frac{1}{4}$ Meile von einer sehr belebten Kreisstadt gelegen, mit Tanzsaal und Kegelbahn, so wie einer gut eingerichteten Brennerei, ist Beräthungshalber bald, unter soliden Bedingungen, zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Exped. d. Boten.

Guts-Verkauf.

Ein von allen Lasten freies Bauergut, mit 140 Scheffeln Ausfaat, vorzüglichem Boden, ist für 6000 Rthlr., bei 1600 Rthlr. baare Einzahlung, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufm. Heynemann in Schweidnitz.

Ein Freibauergut

in Rosenau bei Liegnitz, mit 50 Scheffeln Ausfaat vollständig bestelltem Acker und 2 Scheffeln Wiesewachs, oder nach Flächenmaaß 38 Morgen 158 Quadratruthen, ist sofort zu verkaufen und können diesfällige Unterhandlungen mit den Besitzern jederzeit sowohl am Orte selbst, als auch im Gasthose zu den 3 Schildern in Zauer (vor'm Striegauer Thore) eingeleitet, respektive geschlossen werden.

Eine Thongrube, wo für Glashütten und Porzellan-Fabriken feiner weißer Thon gegraben wird, und die Belegenheit zum Anbau einer Porzellan-Fabrik ganz vorzüglich ist, indem sie an der Breslauer Straße und ganz nahe bei einer Kreisstadt liegt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt die Exped. d. Boten.

Gerichtskretscham-Verkauf.

Krankheit wegen ist eine Kretscham-Nahrung, worauf die Brennereigerechtigkeit haftet, mit 8 Schffl. Acker und Garten baldigst zu verkaufen; für einen Fleischer würde es sich sehr gut eignen. Drei Theile des Kaufgeldes können darauf stehen bleiben und darf bloß der vierte Theil gezahlt werden; Näheres sagt die Expedition des Boten.

Auf dem Freigute No. 2 zu Berthelsdorf bei Spiller sind 60 Stück Brachschaafe zu verkaufen.

Das Bauergut No. 92 zu Buchwalb, welches sich in gutem Stande befindet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer Fink daselbst.

Guts-Verkauf.

Ein schönes laudemienfreies Freigut, wozu gegen 200 Morgen Acker, Wiesen und Buschland gehören mit völliger Ausfaat, ist, mit lebenden und todtm Inventarium, Ver-

änderungswegen zu verkaufen und darf nur ein Drittheil darauf bezahlt werden. Es liegt sehr nahe an einer bedeutenden Kreisstadt. Wo? ist in der Exped. des Boten zu erfahren; schriftliche Anfragen werden portofrei erbeten.

Verkaufs-Anzeige.

1. Eine von allen Lasten und Laudemien freie Scholtisei, mit einem Gasthof und Schmiede, sehr frequent gelegen an einer Haupt-Zollstraße im Gebirge, wozu etliche 50 Scheffel guter Acker und über 20 Scheffel gut bestehendes lebendiges Holz gehört. Sämmtliche Gebäude sind erst vor einigen Jahren massiv schön und bequem gebaut, Gasthof und Schmiede bringen ein Pacht-Quantum von 230 Rthlr., der Kaufpreis ist mit einem guten lebendigen und todtm Inventarium 6500 Rthlr., nach Belieben kann über die Hälfte des Kaufpreises darauf stehen bleiben.

2. Ein Freigut ohnweit Salzbrunn mit 80 Morgen Acker incl. einige Wiesen und Gehölz, die Gebäude sind in mittlern Verhältnissen. Der Kaufpreis ist mit lebendigem und todtm Inventarium Laudemienfrei 4300 Rthlr.

3. Ein Freigut gelegen in einem schönen großen Dorfe, eine Stunde von Salzbrunn, mit etlichen 50 Scheffel vorzüglichem guten Acker, mit circa 6 Scheffel und einem großen Garten Wiesewachs. Sämmtliche Gebäude sind in gutem Zustande; das Wohnhaus ist ein großartiges gutes Gebäude und ist mit vielen schönen Stuben und Kellern versehen, der jetzige Besitzer hat außer seinen eigen bezogenen Lokalen, mehrere für 75 Rthlr. vermietet. Diese von allen Lasten freie Nahrung wird Familienverhältnisse halber mit einem guten Inventarium Laudemienfrei für 4000 Rthlr. verkauft.

4. Ein Freigut ohnweit Waldenburg mit etlichen 70 Schffln. pfluggängigem guten Acker, nebst einigen Wiesen und Gehölz; die Gebäude sind in tadellosem guten Zustande, mit sämtlichen guten Inventarien ist auch der solide Kaufpreis 2500 Rthlr.; auch würden 1000 Rthlr. darauf stehen bleiben, wenn es gewünscht würde.

Diese, so wie auch mehrere Nahrungen, zu 20,000 Rthlrn., zu 17,000 Rthlrn., zu 12,000 Rthlrn., 10 und 9000 Rthlrn., auch einige Freigüter zu 6000 Rthlrn., wovon zwei von diesen sich zum Dismembriren gut eignen würden, weist zum Verkauf nach
der Kommissionair Klie'mchen
in Delfe bei Striegau.

NB. Hierbei wird bemerkt, daß ich Sonntags, Montags und Dienstags gewiß, die übrigen Tage aber, auswärtiger Geschäfte wegen, unbestimmt zu Hause zu treffen bin.

Der Obengenannte.

Ergebnisse Anzeige.

Von der Leipziger Oster-Messe empfing ich wieder eine Auswahl der neuesten Muster von Hauben und Hutbändern.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch zu bemerken: daß ich aus einer berühmten Fabrik eine Sendung sehr schöner Porzellan-Geschirre nach jetzigen neuesten Fayons erhielt, welche ich zu sehr billigen Preisen verkaufen kann. Volkshain, im Mai 1843. C. F. Zentsch.

Holz = Verkauf.

In Hermsdorf bei Schmiedeberg liegen zum fortwährenden Verkaufe etliche hundert Stück Baustämme von verschiedener Stärke und Länge (vorzüglich gesund) etliche Schock Lattenstangen, auch 50 Klastern Scheitholz und hundert Schock Reifsig. Das Nähere in Nr. 79 daselbst, oder beim Gastwirth Ueberschär in Hirschberg.

Bauholz = Verkauf.

3 Schock Balken und 7 Schock Sparren im Walde beschlagen, liegen in dem Walde der obersten beiden Bauergüter zu Konradswaldau zum Verkauf; Käufer haben sich an den im Walde wohnenden Waldwächter daselbst zu wenden.

In dem Gute Nr. 196 zu Gunnersdorf sind 50 Stück Lämmer, einzeln oder auch im Ganzen, zu verkaufen.

Christian Meißner.

*** Gut gepflegten jährigen Rigaer Kron-Säe-Leinsamen empfiehlt ***

Joh. Gottl. Binner's Wittwe. *

Verkauf von Mastvieh.

Gegen 60 Stück kräftig gemästete Schöpfe sollen Montag, den 22. Mai, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Wirthschafts-Hofe des Dominii Nieder-Verbisdorf in Abtheilungen je zu 10 Stück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zahlung und Abholung des Viehes muß sofort erfolgen.

Die Oekonomie-Verwaltung.

A. Blochmann.

Der erwartete zweite Transport neuer Rigaer Kron-Säe-Leinsamen ist nunmehr angekommen und wird zu gefälliger Abnahme empfohlen von Abraham Schlesinger,

dunkle Burgasse Nr. 168.

Hirschberg, den 16. Mai 1843.

Schöne Pyramiden, gestreifte und schlichte Mahagony-, Birken- und Kirschbaum-Journire, sind zu haben bei dem Handelsmann Bergmann unter der Garnlaube Ring Nr. 26, zu Hirschberg.

Zur gütigen Beachtung

empfehle eine reiche Auswahl Westensstoffe in Vique, Seide, Halbseide und Sammet; moderne Sommer-Beinkleider-Zeuge, Halstücher, Shawls, Schlipse, Kravatten und verschiedene andere Herren-Garderobe-Artikel zu billigsten Preisen.

Ludwig Schweizer in Schmiedeberg.

Brack-Schaafe = Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Krausendorf bei Landeshut werden die Brack-Schaafe nach der, hoffentlich bis zum 25. Mai c., beendigten Wollschur verkauft.

Seitdem Barinas-Canaster noch mehr im Preise gewichen ist, können auch die billigen Sorten Rauchtabak, bei welchen dieser Tabak schon früher angewendet wurde, in noch besserer Qualität, wie jetzt, her, geliefert werden, weshalb ich die „Mischung mit Barinas-Canaster Nr. B“, zu Sigr., der unparteiischen Prüfung der resp. Consumenten überlasse und empfehle.

Eh. Spehr.

Reisstrohhüte für Herren und Knaben, neuester Façon, empfiehlt Carl Klein.

Rosengeist,

zur Vertilgung der Sommerprossen, ist in frischer Sendung wiederum zu haben. Hirschberg am 15. Mai 1843.

Carl George.

Hiermit beehre ich mich, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß ich den bevorstehenden Hirschberger Jahrmakkt wiederum abhalten werde und mit allen möglichen Sorten ganz ächter Schwarzwälder Wanduhren, besonders aller Sorten 8 Tage gehender Uhren und verschiedener Sorten ganz kleiner, sogenannter Schwarzwälder Wanduhren, versehen bin. Mein Stand und Logis ist, wie seit vielen Jahren bekannt ist: im Gasthofe zum goldenen Schwert.

J. Fleig aus Görlitz.

G Nollen-Barinas und Portorico-Tabak, Colon-Hencurell- und La Palma Real-Cigarren in vorzüglichster Qualität, billigt bei Eh. Spehr.

Markt-Anzeige.

Um dem Wunsche unserer geehrten Kunden zu genügen, werden wir zum nächsten Hirschberger Markt schon Freitag als den 26. Mai vor demselben und die Tage darauf in dem Hause der Schweizerbäckerin Wittfrau Gudenz, Ring, Kornlaube No. 26, mit unserm durch die Leipziger Messe ganz neu assortirten Band- und Schnittwarenlager zum Verkaufe ausstehen; an den Marktagen selbst aber stehen wir wie immer in unserer Baude.

Carl Frankenstein & Sohn aus Landeshut.

Da ich von jetzt ab einen Vorrath von modernen Sommerbeinkleidern eigener Fabrik zu sehr billigen Preisen vorräthig zum Verkauf habe, bitte ich ein respectives Publikum um geneigten Zuspruch.

J. Kreisel.

Wohnhaft bei dem Getreidehändler Hrn. Eisner neben dem Hrn. Stadtbrauer Gruner.

Großer Ausverkauf

einer Mode- und Schnittwaaren-Handlung,

während des bevorstehenden Jahrmarkts, beim Coffetier Herrn Hornig, Tuchlaube.

Dieselbe empfiehlt ihr Lager von glatten und gemusterten, schwarzen und bunten seidnen Stoffen; Mousselin de laine, Tschufangs, Saxonia, Mohair, Camblotts, Crep rachel; feinen Sommer-Mousselin in den neuesten Dessins; $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite Kattune; gute Umschlagetücher und Shawls in Seide und Wolle; Pique- und Reiströcke; Bettdecken, Meubles-Damaste; eben so feine $\frac{3}{4}$ breite Meubles- und Gardinen-Kattune; gestickte Taschentücher; Blondentücher und Shawls; Bastard, Batist, Ernon und Mull; gemustertem Zeuge zu Bettüberzügen; Glacee- und seidene Handschuh.

Herren-Garderobe-Artikel.

Als: die feinsten hellen und dunklen Stoffe in Leinen und Boulequin zu Sommer-Röcken und Beinkleidern; Westen in Sammet, Atlas mit Silber durchwirkt, Pique und Halbseide; Cravatten, Shawls, Schlipse, Vorhemdchen, schwarz und bunt seidene Halstücher, ostindisch seidene Taschentücher; Glacee-Handschuh und noch andere in dieses Fach schlagende Artikel.

Da mit diesem Ausverkauf die gänzliche Räumung des Lagers unter Kurzem beabsichtigt wird, so werden sämtliche Waaren unter dem Fabrikpreise verkauft, und wird keiner der geehrten Abnehmer unbesriedigt das Local verlassen.

Vergoldete Gardinenstangen in Bronze und Holz, Ringe, Quasten, Kugeln und Arme in den neuesten Mustern empfiehlt
Carl Klein.

Ein gut zugerittenes Reitpferd, Fuchs-Wallach, 6 Jahr alt, steht zu verkaufen. Nachweis erteilt die Exp. d. Voten.

Knicker und Sonnenschirme in Seide und Baumwolle, von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Rthlr., empfiehlt
Carl Klein.

Mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager habe ich in verslossener Leipziger Oster-Messe c. wiederum mit den neuesten Gegenständen versehen. Ich bitte um gütige Beachtung, und versichere die nur möglich billigsten Preise.
Hirschberg. H. Bruck.

Ausverkauf.

Um mit meinem Ausverkauf schneller fertig zu werden, sind die Preise fast in allen Artikeln noch mehr herabgesetzt, namentlich in Kurzwaaren, und Guß- und Kurz-Eisen; wie bei Letzteren bei verhältnismäßigen Entbietungen, pr. comtante Zahlung, ein Rabatt bewilliget wird. Auch sind die Vorräthe bereits so weit absorbiert, daß einzelne Branchen, von ziemlich bemittelten Geschäftsleuten recht gut ganz, mit Vortheil, übernommen werden können.
E. G. Seliger.

Schönau den 15. Mai 1843.

Von der Leipziger Messe erhielt in größter Auswahl die neuesten Mützen für Herren und Knaben, italienische Reiströhhüte, Castor- und Seidenhüte, Cravatten, Schlipse, Chemisets, Westen, Tragbänder, Handschuhe in vorzüglicher Güte, Erfurter Damen- und Kinderschuhe, Sonnenschirme und Knicker, in Seide und Baumwolle, Damentaschen und Tücher, die neuesten Cigarren-Etui's, feinste Havanna-Zigarren, Brieftaschen, Fahr- und Reitpfeischen, Spazierstöcke, Fenstervorhänger, Rock- und Westenkнопfen in allen Sorten, acht englische Nähnadeln, wohlriechende Seifen und Pomaden, nebst noch vielen andern geschmackvollen Galanteriewaaren, und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen
H. Scholz,
innere Schildauer Straße No. 70.

Mützen für Herren und Knaben,
in den neuesten Façons, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wittve Pollack.

Die neuesten Chuffans-, Hongkong und Balzarin-Kleider, Camailles- und Tapis-Umschlagetücher empfiehlt zu den billigsten Preisen die Modewaaren- und Tuch-Handlung des Julius Berger.

Auch ist daselbst noch eine Partie vorjähriger Mousfeline-Jaconet- und Mousseline de laine-Kleider, so wie seidene Damast-Umschlagetücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen vorrätig.

Von der Leipziger Messe zurück gefehrt, habe ich mein Schnitt-Waaren-Lager bestens assortirt, und empfehle solches, unter Zusicherung der billigsten Preise, zu geneigter Beachtung.

J. G. Böhm in Völkensbain.

Da ich die in mein Fach einschlagenden Waaren vorrätig habe, verfehle ich nicht, es meinen geehrten Gönnern und Kunden hierdurch anzuzeigen, nämlich: Möbel-Damaste, Gardinen-Zeuge, glatt und broschirt, Landschafts-Rolleaux in verschiedenen Farben, Wachstuch in allen Breiten und Farben, auch doppeltes und einfaches Fußdecken-Wachstuch, und wolene Fußteppiche, broncirte Gardinen-Stangen nebst den dazu gehörigen Bronzen, und diverse Artikel; außerdem noch fertige Reise-Koffer, Schultaschen, Matrasen von Koffhaar und Seegras mit und ohne Sprungfedern. Reisetaschen, Sophas und mehrere runde Kissen zum Gebrauch auf Reisen, mit und ohne Sprungfedern. Für gute Waare, so wie billige Preise und reelle Bedienung verpflichte ich mich, und bitte deshalb die hochgeehrten Herrschaften und ein geehrtes Publikum um gütige Beachtung. Hirschberg den 1. Mai 1843.

Weinrich, Tapezierer.

Wohnh. unterd. Garnlaube beim Handelsm. Hrn. Bergmann.

Englische Weingläser empfiehlt Carl Klein.

Für Brauereien besitze ich eine neue Art von Thermometer; ferner Alkoholometer, Milch-, Essig- und Lauge-Waagen, und empfehle solche hiermit.

Hirschberg.

Lehmann.

Zu verkaufen ist:

1. Lexikon von Brockhaus von 1838, in 12 Bdn., sehr gut gebunden, 10 Rthlr.
2. Atlas von Streit 1836, in 3 Bdn. und ein Bd. die Karten enthaltend, für 3 Rthlr.
3. Der Land- und Stadt-Schullehrer, in 9 Bdn., elegant gebunden, für 5 Rthlr.

Das Nähere ist zu erfahren durch den Glöckner Herrn Eheid zu Völkensbain.

Ein vollständiges Kammacher-Handwerkzeug ist zu verkaufen bei der verwittweten Frau Kammacher Ley in Landeshut.

Alle Sorten Leder für Sattler, Riemer und Schumacher sind zu haben zu den billigsten Preisen beim Lohgerber Rudolph Martiny in Landeshut.

1½ Schock 2 Zoll starke, und 10 — 15 Zoll breite, birchne Pfosten stehen zum Verkauf beim Stellmacher C. Young in Rohnau.

Guten Flachs

verkauft das Pfund mit 3 und 4 Sgr. C. F. Braun in Warmbrunn.

Nicht zu übersehen!

Mehreren Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß wieder Altarleuchter, Crucifixe, Weinkannen u. s. w. zur gefälligen Ansicht bereit stehen, so wie auch dergleichen Kirchengeräthschaften aufpolirt werden. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu den Jubelfesten für die Kinder auch die zinnernen Denkmünzen verfertigt. Um gütige Beachtung bittet

Brett Schneider, Zinngießer.

Hirschberg im Mai 1843.

Klinsberger und Salzbrunnen ist
alle Wochen frisch zu haben bei
verwittwete Heyden.

Eine eiserne Thür, 2 Ellen 21 Zoll hoch, 1 Elle 15 Zoll breit; wie zwei dergleichen Fensterladen, 2¼ Elle hoch, 21 Zoll breit (sämmtlich Leipi. Maas) sind zu verkaufen bei C. F. Hamann in Tiefenfurth bei Bunsau.

Ein eiserner Ofen, mit Zug und Klappe, ausgefacht mit Ziegeln, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. des Boten.

Geld = Verkehr.

1200 Thlr. werden in ungetheilte Summe zur ersten Hypothek auf ein Grundstück zur Verzinsung mit 4 Procent bald oder zu Johanni gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Die erste Hypothek von 6000 Thlr., 4 pro Cent Zinsen tragend, auf ein Dominial-Gut, welches in deteriorirtem Zustande um 18.000 Thlr. erkaufte wurde, ist zu Johanni dieses Jahres zu cediren. Anmeldungen werden versiegelt unter der Adresse H. G. in der Expedition des Gebirgsboten abzugeben erbeten.

800 Rthlr. werden von Johanni ab auf ein Grundstück in Warmbrunn, in der Nähe des Bades, gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Nähere Auskunft giebt die Exp. d. Boten.

Kapital = Gesuch.

4000 Thaler werden sofort zur ersten Hypothek auf ein laudemien-, Spannhanddienstfreies städtisches Vorwerk, gegen pupillarische Sicherheit, durch die Exp. d. Boten gesucht.

Zu vermieten.

Das Haus No. 83 am Niederthor zu Goldberg, zwei Etagen hoch, eine jede mit zwei Stuben, nebst zwei Kellern und Bodengelass, ist sofort im Ganzen und auch getheilt zu vermieten, und nach Belieben zu beziehen; darauf Reflektirende haben sich an den Eigenthümer, den Bäcker Hoffmann, deshalb zu wenden.

Eine Stube nebst Zuhör ist in Nr. 905 vor dem Langgassen-Thore zu vermieten.

Zwei Stuben, im Ganzen oder getheilt, sind von Johanni ab zu vermieten bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thore.

Vermieths-Anzeige.

In meinem auf der Pospengasse unter Nr. 531 befindlichen Hause im zweiten Stockwerk ist das betreffende Logis zu vermieten. Dasselbe besteht aus drei an einander befindlichen Stuben, nebst 2 Sommerstuben, großem Saal, lichter Küche, Keller, Boden- und Holzgelass, und ist Termino Johanni zu beziehen. Hirschberg, den 16. Mai 1843.

Friedrich Halm.

Für einen einzelnen Herrn sind zwei freundliche Zimmer, mit auch ohne Meublement, zu vermieten. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein Spezeri-Laden, nebst Stube, Kammer und Holzremise ist zu Johanni zu vermieten. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, Herrenkleiderverfertiger zu werden, kann ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Schornsteinfeger-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei E. Puppe jun., Schornsteinfegermeister. Goldberg, den 15. Mai 1843.

Einem geeigneten Knaben, welcher Lust hat, die Profession eines Huf- und Waffenschmieds zu erlernen, dem weist einen Lehrmeister auf dem Lande nach der Rendant Tschentscher zu Goldberg.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gesitteter Knabe, welcher die Handlung erlernen will, findet, gegen eine billige Pension, ein Unterkommen bei

Julius Ulrich in Goldberg.

Einem jungen Menschen, welcher Lust hat die Schwarz- und Schönfärberei zu erlernen, weist der Buchbinder Petrick in Marklissa einen Lehrern nach.

Personen finden Unterkommen.

Ein Schulprapand, der schon eine gute Vorbildung genossen, kann baldigst ein Unterkommen finden bei dem evangel. Cantor Fröhlich zu Voigtsdorf.

In eine nicht unbedeutende Schlosser-Werkstatt wird zum sofortigen Antritt ein Geselle gesucht, welcher gut schmieden,

anschlagen und an der Bank gut zu arbeiten versteht. — Die näheren Bedingungen sind zu erfahren in der Exp. d. Boten.

Ein Lithograph, welcher in Kreide- und Federmanier arbeitet und ein dergleichen Drucker, finden sogleich ein Unterkommen. — Mittheilungen ihrer Bedingungen werden in portofreien Briefen erbeten von

E. F. Stuckart in Waldenburg.

Für die herrschaftliche Küche in Lomniz bei Hirschberg wird zum 1. Juni d. J. entweder ein guter Koch oder eine perfekte Köchin, gleichzeitig auch ein ordentliches Küchenmädchen gesucht. Hierzu sich eignende Personen können sich, mit Attesten versehen, bald persönlich auf dem Schlosshofe zu Lomniz melden.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Kunstgärtner, welcher sowohl über seine erforderlichen Kenntnisse, als auch sein moralisches Betragen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Boten.

Verloren.

Den 6. Mai, Vormittag, ist auf dem Wege von Alt-Bernitz bis Berthelsdorf eine dreigehäufige silberne Taschenuhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen einen Thaler Belohnung bei dem Gerbermeister Preuß in Berthelsdorf gefälligst abzugeben.

Auf dem Wege vom Gröbzigberge bis nach Lähn ist am 13. Mai eine blaue, gestrickte, mit Schloßchen versehene Reisetasche mit Inhalt: ein neuer Sommerrock, blau- und weiß carrirt, ein schwarz seidenes Halstuch, ein Vorleibchen, und andere diverse Sachen verloren worden. Wer dieselbe in der Expedition des Boten abgibt erhält eine angemessene Belohnung.

Einladungen.

Zufolge hoher Genehmigung zeige ich einem verehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß ich unter der Firma:

„Gasthaus zur Tafelsichte“,

mich selbstständig niedergelassen und bitte daher um recht zahlreichen Besuch, mit dem Versprechen der reellsten Bedienung.

In den Sommer-Monaten werde ich für Aufstellung eines Sommerhauses, zur Erheiterung werther Gäste, besorgt sein, und sehe daher, indem ich für jede Erfrischung sorgen werde, einem zahlreichen Besuch entgegen.

Schwarzbach den 9. Mai 1843.

A. M. Rühle, Gastwirth zur Tafelsichte.

Kursaal in Salzbrunn.

Nachdem ich den in jeder Beziehung bequem und elegant eingerichteten Kursaal hieselbst, dem ich durch 3 Jahre als Geschäftsführer vorgestanden, vom 1. Mai d. J. ab, für eigene Rechnung in Pacht genommen und eröffnet habe, erlaube ich mir denselben der geneigten Beachtung des reisenden Publikums mit der gehorfamsten Versicherung zu empfehlen. Das

es mir die ernsteste Pflicht sein wird, den Wünschen der resp. Reisenden, die mich mit ihrem Vertrauen beehren, auf eine den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechende Weise entgegen zu kommen. Ich bitte deshalb um gütigen Zuspruch und hoffe, daß Niemand mein Local unbefriedigt verlassen wird.
Salzbrunn den 1. Mai 1843.

E. Hindemith.

Hiermit zeige ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß heute, Donnerstag, den 18. Mai c., in meiner Besitzung auf dem Pflanzberge bei günstiger Witterung Nachmittags 6 Uhr ein Trompeten-Concert stattfinden wird, bei ungünstiger Witterung aber das Concert wie gewöhnlich in der Saale stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
J. G. Hornig, Cofettier.

Montag, den 22. Mai, findet bei mir Concert-Musik statt. Um zahlreichen Besuch bittet Friedrich in Hartau.

Gasthof-Empfehlung.

Seit dem 1. April d. J. habe ich den hierorts sehr bequem und auf's Beste eingerichteten, nahe an der Post gelegenen

Gasthof zu den 3 Kronen
in Pacht übernommen.

Indem ich daher genannten Gasthof sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum, besonders aber auch den hohen Herrschaften und Herren Reisenden, hiermit ganz ergebenst empfehle, versichere ich zugleich, bei den billigsten Preisen, für schmackhafte Speisen und gute Getränke, eine stets reelle und prompte Bedienung.

Löwenberg, den 12. Mai 1843.

Alois Ferian.

Da von Einem hohen Domino durch den Neubau der hiesigen Brauerei für ein sehr freundliches Schanklokal, Billard, mehrere freundliche Zimmer zum Logiren und Tanzsaal bestens gesorgt, auch Stallung zum Unterbringen von circa 30 Pferden nicht vergessen worden ist, so erlaube ich mir, die den so überaus freundlichen Gröbzigberg besuchen, auch mein Local bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß es mein größtes Bestreben sein wird, an dem ohnehin so freundlichen Orte meinen geehrten Gästen durch sorgfältige Bewirthung, gute Speisen und Getränke den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Zugleich zeige ich an, daß ich den 2ten Pfingstfeiertag, so wie alle Sonntage bei gutem Wetter Tanzmusik halten werde.
Gröbzigberg den 16. Mai 1843.

Aug. Daum, Brauer-Meister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 13. Mai 1843.

Wechsel-Course.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	2 Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	—	149 1/4
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	—	6. 26
Leipzig im 14 Thaler-Pass	2 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	2 Vista	100 1/4	—
Dito	2 Mon.	99 1/2	—

Geld-Course.

Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113 1/4
Lousd'or	—	111
Poln. Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 1/4
Wiener Banknoten 150 Fl.	104 1/2	—

Effecten-Course.

	Z.-F.	
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	163 1/4
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	93 1/2
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2
dito dito dito	3 1/2	102
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—
dito dito 500 —	3 1/2	102 1/2
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 —	4	—
dito dito 500 —	4	105
Eisenbahn-Actien O/S.	4	108
dito dito Prioritäts	4	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	108 1/4
Disconts	—	4 1/4

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Mai 1843.

Der Scheffel	10. Weizen.	9. Weizen.	Woggen.	Gerste.	Hafer.
	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.
Höchster	2 5 —	1 27 —	1 26 —	1 19 —	1 1 —
Mittler	2 1 —	1 24 —	1 23 —	1 17 —	1 —
Niedriger	1 28 —	1 21 —	1 21 —	1 15 —	— 29 —
Erbsen	Höchster 2 5 —	Mittler 2 3 —			

Jauer, den 13. Mai 1843.

Höchster	1 28 —	1 25 —	1 26 —	1 14 —	1 2 —
Mittler	1 26 —	1 23 —	1 24 —	1 12 —	1 1 —
Niedriger	1 24 —	1 21 —	1 22 —	1 10 —	1 —

Löwenberg, den 8. Mai 1843.

Höchster	2 3 —	1 26 —	1 25 —	1 15 —	1 1 —
----------	-------	--------	--------	--------	-------